Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwarte" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 8. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frage-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 217. Krefeld, Montag, den 23. April (Georg) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Buren-Gesandtschaft

wird auf ihrer Rundreise durch die europäischen Hauptstädte die Erfahrung machen, daß freundliche Worte noch lange keine Thaten sind. Im Haag ist sie sehr zuvorkommend empfangen worden. Man fühlt dort gewiß das wärmste Mitleid mit dem schwer bedrängten verwandten Völkchen, aber helfen kann man ihm nicht. Wie sollte das kleine Holland es wagen dürfen, dem mächtigen England in den Arm zu fallen? Also selbst von dort wird die Gesandtschaft nichts mitnehmen als die besten Wünsche auf Erfolg bei den stärkeren Mächten. Aber in den übrigen Hauptstädten wird man sie zwar höflich, aber kühl empfangen. Verschiedentlich sahe man am liebsten, sie käme gar nicht erst. Das ist ihr besonders von Berlin aus zu verstehen gegeben worden. Es sei zwecklos, daß sie sich erst herbemühe; Deutschland werde aus seiner Neutralität nicht herausgehen. Wie anders klang es den Buren vor gut vier Jahren aus Berlin zu, als das kaiserliche Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Krüger erging. Seitdem sind wir dicke Freunde der Leute geworden, die den Jamesonschen Raubzug ins Werk gesetzt oder stillschweigend begünstigt haben, und zeigen wir den Buren, die uns nichts, nicht einmal geheimnißvolle Verträge zu bieten haben, trotz aller Sympathie des ganzen deutschen Volkes die kalte Schulter.

Aber so betrübend und beklagenswerth die amtliche deutsche Gleichgültigkeit gegenüber der Noth des tapfer um seine Freiheit kämpfenden Volkchen deutschen Stammes in Südafrika ist, man kann der Regierung keinen Vorwurf machen. Was sollte sie denn thun? Das Schwert für die Buren zu ergreifen und ihnen zu Wasser und zu Lande zu Hülfe zu kommen, ist doch ein Ding der Unmöglichkeit. Deutschland würde nicht allein mit dem zur See übermächtigen England zu thun haben, sondern auch Frankreich würde sofort die Gelegenheit zur Revanche benutzen. Möchte dabei für Oesterreich und Italien nun der Bündnißfall eintreten oder nicht, ebenfalls geriethen wir in schwere Gefahr und müßten, selbst wenn sie glücklich bestanden würde, ungeheure Opfer auf uns nehmen. Und das wegen eines fernen kleinen Volkchens, das uns im Grunde „nichts angeht". Gewiß wird die Buren-Gesandtschaft selbst eine derartige verhängnißvolle Zumuthung nicht an die deutsche Regierung stellen.

Was für eine Aufgabe sie hat, ist zwar noch unbekannt, aber da sie doch zu Gunsten der beiden Republiken wirken will und bloße Worte keinen Werth für sie hätten, so nimmt man an, sie wolle auf freundschaftliche Vermittlung der europäischen Mächte bei England hinwirken. Das klingt ja recht harmlos, als könnte jede freundschaftliche Macht den Buren diesen Liebesdienst jeden Augenblick ohne Umstände erweisen. Allein England hat jede Intervention schroff abgewiesen. Wollte die deutsche Regierung gleichwohl einen Versuch machen und auch nur in allerbescheidenster Form seine Dienste zur Vermittlung zwischen ihm und den Buren anbieten, so würde es sich eine Zurückweisung zuziehen, also einfach eine Niederlage erleiden, die seinem Ansehen einen schweren Stoß versetzte. In England würde voraussichtlich dieses Aufdrängen verbetener Vermittlung sehr übel aufnehmen, und den lauernden Fei den Deutschlands wäre in die Hände gearbeitet. Auch auf irgendwelche Verhandlungen oder Abmachungen mit der Gesandtschaft wird Deutschland sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht ohne schwere Gefahr einlassen können. Die Buren haben also eine Aenderung der politischen Lage von dem Besuche in Berlin nicht zu erhoffen.

Mit allgemeiner Buren-Begeisterung und chauvinistischen Tiraden kommt man an den unabänderlichen Thatsachen nicht vorbei. Wäre Deutschland Herr in Europa und könnte es einfach befehlen: „Man lasse die Buren in Ruhe!" so geböte ihm die Gewissenspflicht, dem Blutvergießen und dem Raubkriege durch ein Machtwort ein Ende zu machen. Aber so liegen die Dinge trotz alles Renommirens mit deutscher Macht und Herrlichkeit nicht. Deutschland muß froh sein, wenn es sich mit Ehren auf seinem Platze behauptet und kann sich nicht den Uebermuth leisten, seine Fernde herauszufordern. Ist es denn bei den anderen Großmächten anders? Frankreich wird ebensowenig daran denken, sich der Buren wegen mit England zu überwerfen, dessen Freundschaft es trotz Faschoda immer begehrlicher sucht aus Eifersucht gegen Deutschland. In Petersburg wird die Gesandtschaft ebenso vergeblich anklopfen. Rußland nutzt zwar die Gelegenheit des südafrikanischen Krieges gründlich aus, um sich überall in Asien, in China, Korea, Afghanistan, Persien, Kleinasien diplomatische Erfolge auf Kosten Englands zu sichern, aber es überwirft sich der Buren wegen nicht mit England. Oesterreich-Ungarn und Italien können für die Buren überhaupt nicht in Betracht kommen.

*

Es gibt kein Europa mehr! hat man schon vor langen Jahren ausgerufen angesichts der Thatsache, daß heutzutage jede Großmacht ängstlich nur um sich selbst besorgt ist und die andern machen läßt, Recht oder Unrecht, was sie wollen, so lange das eigene Interesse nur aus dem Spiele bleibt. Es tritt niemand, weder allein noch in Gemeinschaft mit andern, mehr auf, der irgend einem dritten ein Halt entgegenruft. Man mag beklagen, daß es „keine Richter mehr auf Erden" gibt; aber es ist das nicht das Ergebniß minder guten Willens oder größerer Gleichgültigkeit gegenüber dem Unrecht, sondern die unvermeidliche Folge der gegebenen Lage. Nur Leichtsinn oder Uebermuth konnte anders handeln. — Auch nach Nordamerika gedenkt sich die Gesandtschaft zu begeben. Von Washington aus hat man ihr schon den freundlichsten amtlichen Empfang angekündigt. Im amerikanischen Volke und unter seinen Politikern gibt es manche, die die Regierung zum Einschreiten zu Gunsten der Buren drängen mochten. Trotzdem bezweifeln wir, daß die Gesandtschaft dort mehr erreichen wird, als in Europa.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. März. In Gegenwart der Kaiserin ist heute Vormittag das mit einem Kostenaufwand von 233,500 M. erbaute Pfarr- und Gemeindehaus der Versöhnungskirche feierlich geweiht worden. — König Albert von Sachsen wird ebenfalls zur Volljährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen nach Berlin kommen. — Der Hofstaat für den Kronprinzen wird allmählich gebildet. Zum Hofmarschall wurde vom Kaiser der Oberst v. Pritzelwitz vom 2. Garderegiment ernannt. — Ein großer Marinefalut zu Ehren des Kronprinzen wird, dem „B. B. C." zufolge, am 6. Mai d. J. stattfinden. An diesem Tage, dem Geburtstage des deutschen Thronfolgers, wird bekanntlich auch die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Wilhelm erfolgen. Aus diesem Anlasse hat der Kaiser angeordnet, daß sämmtliche zur Zeit in der Heimath befindlichen ringschiffe der deutschen Marine über die Toppen zu flaggen und Mittags 12 Uhr einen Salut von je 21 Schuß abzugeben haben. Ebenso werden an diesem Tage die Dienstgebäude und Festungswerke von 8 Uhr Morgens an flaggen. — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag um 3 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Thielen zu einer Sitzung zusammen. — Die Torpedobootsdivision wird für die Rheinfahrt folgenden Weg nehmen: Kiel, Nordostseekanal, Nordsee, Anlaufen des holländischen Kriegshafens Nieuwe-Diep, dann über Hoek van Holland und rheinaufwärts über Rotterdam, Emmerich nach Köln. Dort bleibt das Divisionsboot vor Anker liegen, während die übrigen Torpedoboote bis Rüdesheim fahren sollen. — Der Kolonialdirektor v. Buchka hat, nachdem er Anfang dieser Woche in Bremen Besprechungen mit den Kolonialhäusern und Schiffahrtsinteressenten abgehalten hat, am 18. d. M. auf Anregung der Hamburger Handelskammer in Hamburg Berathungen über die Einrichtung einer direkten Dampferlinie nach Samoa gepflogen, an denen Generalkonsul Rose, ferner der Direktor der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee und Vertreter des Norddeutschen Lloyd, sowie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft theilnahmen. Der Reichstag wird sich, wie einige Blätter wissen wollen, noch in dieser Session mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Auch die Dampferverbindung mit Kamerun ist vermuthlich erörtert worden, da Regierungsrath Dr. Seitz zu den Besprechungen zugezogen wurde.

* **Eine Kundgebung zur „Schulreform"** soll am 5. Mai zu Berlin stattfinden. Alle Vereine, welche mit verschiedenen Programmen den Reformgedanken vertreten, haben sich in einer vom Verein für Schulreform veranlaßten Besprechung auf zwei gemeinsame Forderungen geeinigt und auf dieser Grundlage eine gemeinsame Kundgebung für den 5. Mai beschlossen. Die beiden Forderungen sind: 1) Alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) müssen die gleiche Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben. 2) Die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen die drei unteren Klassen umfassenden gemeinsamen lateinlosen Unterbau erhalten. Die Einladungen zu dieser Versammlung sind bereits erlassen. Es wird auch beabsichtigt, nach der Versammlung für die neuen Forderungen eine möglichst große Anzahl von Unterschriften angesehener Männer aus allen Berufskreisen zu sammeln und sie dem Kultusministerium zur Kenntniß zu bringen.

△ **Fortsetzung der Obstruktion im Reichstage?** Ob die Sozialdemokraten ihre Obstruktion fortzusetzen gedenken ist bis jetzt nicht bekannt. Der Abg. Heine äußerte sich über die Frage in den „Soz. Monatshesten", sagt aber nichts Bestimmtes. Denn die Bemerkung: „Wir werden, wenn man uns dazu zwingen sollte, die Obstruktion fortsetzen", ist vieldeutig. Begonnen haben die Freisinnigen und Sozialdemokraten die Obstruktion angeblich, weil sie nicht ausreichend zu Worte gekommen seien. Inzwischen haben sie Reden in Menge halten können und können auch bei der weiteren Berhandlung noch reichlich reden. Damit würde also der Anlaß zur Obstruktion wegfallen. Wollen sie aber jetzt Obstruktion treiben, um das Gesetz zum Scheitern zu bringen, so geböte die Konsequenz, alle ihnen nicht passenden Gesetze mit denselben Mitteln zu hindern, also zunächst das Fleischbeschaugesetz, die Gewerbenovelle und das Flottengesetz. Wir glauben aber doch, sie werden sich besinnen, ehe sie eine solche Thorheit unternehmen. Denn nicht allein, daß sie damit den eigenen demokratischen Grundsätzen, wonach die Minderheit sich der Mehrheit zu fügen hat, ins Gesicht schlügen, sie würden auch den Ast absägen, auf dem sie selbst sitzen. Denn darüber kann doch kein Zweifel obwalten: wenn es nicht gelänge, die Obstruktion alsbald durch die Geschäftsordnung unmöglich zu machen, so würde der Reichstag selber gefährdet sein; mit der Geduld, wie in Oesterreich, würde man in den maßgebenden Kreisen dem Treiben der Obstruktion nicht zusehen, und so würde diese nur den Feinden des Reichstags zu einem Triumphe verhelfen. Das werden sich die Herren auf der Linken doch wohl auch selbst sagen.

Die baierische Regierung und die lex Heinze. Die Aeußerungen der baierischen Regierung zur lex Heinze haben den Heinzebändlern eine große Enttäuschung bereitet. Man schwelgte förmlich in den Erfolgen, die man mit der Agitation in München erzielt zu haben glaubte, und jetzt muß man sich von den baierischen Ministern sagen lassen, daß die Agitatoren gar nicht so viel Volk hinter sich hätten, wie es nach ihrem Lärm scheinen konnte, daß sie arg übertrieben und die angefochtenen Gesetzesparagraphen gar nicht verstanden hätten. Man fürchtet, daß wenn Baiern zu dem Gesetze Ja sagt, auch viele kleine Staaten den Muth des Widerspruchs verlieren werden. Leider scheint die Zustimmung Baierns noch keineswegs sicher zu sein. Zwar gegen den § 184a kann die baierische Regierung nicht stimmen, weil sie ihn selbst vorgeschlagen hat, aber die Minister machten doch allerlei Winkelzüge und redeten von „Bedenken", „besserer Fassung" u. dergl. Herr v. Crailsheim sagte schon: Wenn die Ablehnung erfolge, so werde § 184a nicht die Veranlassung sein. Das sieht aus, als suche Baiern nach einem Vorwande für die Ablehnung, die in Wahrheit wegen der Kunstparagraphen erfolgen soll, die man aber damit nicht begründen darf. — Ueber die Verhandlungen in der baierischen Kammer der Abgeordneten geben wir noch folgenden Bericht des Wolffschen Bureaus: Der Kultusminister erklärte, die Aufregung über § 184a der lex Heinze sei in Künstlerkreisen und in der mit der Kunst sich beschäftigenden Presse nicht so groß, wie die Gegner behaupten. Er sei durch nochmalige Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Besorgnisse übertrieben sind. Nach den bestimmten Erklärungen aller maßgebenden Regierungsvertreter solle die Kunst völlig frei und unbehelligt bleiben. Die Darstellung des Nackten in der Kunst würde bei der Annahme des § 184a keinen weiteren Beschränkungen unterliegen als wie jetzt. Die Gestattung eines gewissen Spielraumes, eine gewisse Kautschukartigkeit finde sich vielfach im Strafgesetz und sei sogar gut. Die Bewegung gegen die lex Heinze sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Der Minister theilte sodann mit, daß Professor Lipps vom Urlaub zurückgekehrt sei und ihn aufgesucht habe. Lipps habe auf seine Erklärung in den „Münchener Neuest. Nachr." verwiesen und betont, daß er nicht den baierischen Richterstand speziell, sondern den deutschen Richterstand im Allgemeinen gemeint habe, und daß die speziellen Fälle, welche ihm vorgeschwebt hätten, nicht der baierischen Rechtsprechung angehörten. Der Minister erklärt, er behalte sich die Aeußerung seiner eigenen Meinung über den Fall Lipps für später vor. Lerno (Zentrum) protestirt als Richter schärfstens gegen die bekannte Aeußerung des Professors Lipps, welche eine schwere Beleidigung des Richterstandes sei. Der Redner bekämpft in längeren Ausführungen die Agitation gegen die lex Heinze. Er erwähnt dabei, Böcklins Bild „Spiel der Wellen" müsse aus den Schaufenstern entfernt werden; es wäre vielleicht nicht schade, wenn es auch aus der Pinakothek verbannt würde, da auch diese von jugendlichen Personen besucht wird. Justizminister Leonrod erwidert, die Entfernung dieses Bildes aus den Schaufenstern und der Pinakothek wurde nicht der Auffassung der Regierung entsprechen; die baierische Regierung stimmte nicht für den § 184b. Bezüglich des Professors Lipps hält sich der Minister alle Schritte vor; es liege zweifellos eine Beleidigung des deutschen Richterstandes vor. Nachdem Beckh (kons.) gesprochen hat, wird der Antrag auf Schluß der Generaldiskussion angenommen. Das Haus tritt in die Spezialdiskussion des Kultusetats ein.

* **Danzig,** 21. April. Zur Feier des Stapellaufes des auf der Schichau-Werft erbauten Linienschiffes A traf heute früh die Prinzessin Friedrich Leopold hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Um 12 Uhr Mittags fand der Stapellauf des neuen Schiffes statt. Zu der Feier waren außer den Marine- und Militärbehörden Vertreter des Reichsmarineamts und der städtischen Behörden erschienen. Auf dem Festplatze hatte eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich I. Aufstellung genommen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz bestieg die vor dem Bug des Schiffes errichtete Taufkanzel und hielt eine kurze Taufrede, worauf die Prinzessin Friedrich Leopold auf Befehl des Kaisers das neue Schiff Kaiser Barbarossa taufte. Der Stapellauf vollzog sich glatt und rasch. An die Feier schloß sich, der „Danziger Ztg." zufolge, ein Gabelfrühstück bei dem Oberwerftdirektor, an welchem die Prinzessin Friedrich Leopold sowie die Vertreter der Behörden und der Schichau-Werft theilnahmen. Der Feier wohnten auch die Mitglieder der auf der Schichau-Werft bei, welche den Bau der für Italien bestimmten Schiffe überwacht. Zur Feier des Stapellaufes des „Kaiser Barbarossa", des ersten auf der Schichau-Werft in Danzig erbauten Linienschiffes, gibt die Firma Schichau heute Nachmittag ein Festmahl, die Prinzessin Friedrich Leopold nimmt jedoch wegen der Hoftrauer nicht daran theil und reist bereits kurz nach 3 Uhr ab.

* **Osnabrück,** 20. April. Pfarrer Weingart wird heute aufgefordert, wieder in Osnabrück zu kandidiren, da seine Verurtheilung auf ein Mißverständniß hin erfolgt sei.

* **Bremerhaven,** 21. April. Bei den Stadtverordnetenwahlen gewannen laut „Köln. Volksztg." die Sozialdemokraten fünf Mandate.

* **Weimar,** 21. April. Der Kaiser kam kurz vor 1 Uhr hier an und wurde auf dem Bahnhofe von dem Großherzog von Sachsen-Weimar empfangen. Die Begrüßung war herzlich. Um 1.5 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs nach Eisenach.

* **Eisenach,** 21. April. Der Kaiser traf heute Nachmittag 2½ Uhr mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar hier ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der Erbgroßherzog mit seinem Bruder, dem Prinzen Bernhard Heinrich erschienen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Großherzog unter lebhaften Ovationen des Publikums nach der Wartburg.

Großbritannien.

* **Dublin,** 21. April. Die Königin ließ im Phönixpark in Gegenwart von 200,000 Zuschauern 10,000 Mann Land- und Marinetruppen Revue passiren. Die Bevölkerung brachte namentlich den Marinetruppen große Ovationen dar.

Italien.

* **Rom,** 20. April. Wie verlautet, hat der Verband der italienischen Missionare von der Regierung laut Ministerialbeschluß die Erlaubniß erhalten, versuchsweise, auf Kosten der Gesellschaft, Kapläne auf den Kriegsschiffen zur Ausübung des Gottesdienstes anzustellen. Kraft dieser Ordre werden die dieser Tage auslaufenden Kriegsdampfer zum erstenmal diensthuende Geistliche (Franziskanerpatres) an Bord nehmen. Die Königin Margarethe und die Herzogin von Aosta haben der Missionsgesellschaft die Meßgewänder für die Marinegeistlichen zukommen lassen.

Rußland.

* **Moskau,** 21. April. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen in Begleitung des Großfürsten und der Großfürstin Sergius unverhofft Charfreitag Nachts 3 Uhr in der von einer zahlreichen Menge angefüllten Uspenski-Kathedrale und wohnten der Feier der Beisetzung des Heilands mitten unter dem Volke bei. Als dem Kaiser die geweihte Kerze, welche er in der Hand trug, zweimal ausging, steckte er sie wieder an der Kerze eines neben ihm knieenden Mannes aus dem Volke an. Hierauf nahmen beide Majestäten mitten im Volke an der Prozession um die Kathedrale theil und begaben sich sodann am frühen Morgen nach dem Kreml zurück. Dieser Beweis von Huld des kaiserlichen Paares machte einen tiefen Eindruck auf das Volk.

Amerika.

* **Washington,** 21. April. Das Repräsentantenhaus nahm heute die Flottenvorlage an.

Asien.

* **Die Lage der Christen in Schantung** wird in einem Berichte des „Ostasiatischen Lloyd" aus dem Januar 1900 folgendermaßen geschildert. Wenn man sagt, es sei im Westen von Südschantung alle Gefahr vorüber, so ist das ein Irrthum. Wohl hat der erste Sturm sich ausgetobt, allein noch immer werden Grausamkeiten an einzelnen Familien verübt, und einige Christen sind noch in der Gefangenschaft der Rebellen. Als wir Mittags, den 27. Januar, in Henchoufu anlangten, rauchten noch die Trümmer eines Hauses am Ziegelofen außerhalb der Stadt, das man in der Frühe in Brand gesteckt hatte. Das Haus gehörte der deutschen katholischen Mission. Der Schaden war nicht gering, da mit dem Brande viele Geräthschaften der Ziegelei und künstliche Ornamentziegel zu Grunde gerichtet waren. Die Sekte vom großen Messer ist durchaus noch nicht ausgerottet, sie rüstet offen weiter und droht blutige Rache. Ihr Anhängen machen sich dadurch Muth, daß sie das Gerücht verbreiten, ihr Haupt, der frühere Generalgouverneur von Schantung, Yüh, werde wieder in Amt und Würde treten und sie zum Kampfe anführen. Es kam ein Edikt von Peking, das die Sekte vurtheilte, doch gleich darauf erschien ein neues Edikt an alle Mandarine, das die teuflische Sekte in Schutz nahm und den Beitritt erlaubte. So werden die letzten Dinge schlimmer werden, als die ersten. Das Damoklesschwert hängt beständig über den Häuptern der Missionare. Die geschworenen Feinde der Deutschen, die beiden Exgouverneure Liuing-hong und Yüh-ching, stehen mit der Sekte als einer höchst brauchbaren politischen Partei in Verbindung. Die ersten blutigen Opfer der christenfeindlichen Unruhen, Pater Henle und Nies sind schon fast vergessen. Allein ihre grausamen Mörder, die jetzt allgemein bekannt sind, sitzen daheim und prahlen mit ihrer Heldenthat und drohen den übrigen Missionaren das gleiche Schicksal. Schon haben sie auf einen andern Pater und ein Dorf auf meinem eine Attentate gemacht. Einer trägt sogar den Namen des P. Henle, er ist straflos zu Hause. Warum werden diese Verbrecher nicht eingefangen? Unschuldige sind im Kerker umgekommen; die wahren Mörder läßt man frei weiter schalten, als brauche man noch ihre Dienste. Wenn man außerhalb des Landes wüßte, wie elend dieser Prozeß bisher geführt worden, man würde über eine solche Justiz empört sein. Die ersten Aufrührer der Rebellen im Westen waren die Meuchelmörder der Missionare. Ueber dieses Thema wäre noch manches zu berichten. Doch was nützt es. Die chinesische Regierung hat schon oft versucht, alle Thatsachen wegzuleugnen, und sie wird es auch weiter thun.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem technischen Eisenbahn-Sekretär a. D. Schling zu Essen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Hauptlehrer a. D. de Weff zu Meiderich den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Möbelpolirer Karl Hanisch zu Barmen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Gerichts-Assessor Lensing in Rees wurde zum Amtsrichter in Rees ernannt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Während General Brabant, der angeblich von Süden her über Rouxville gegen Wepener vordringt, seit einigen etwas von der nach Westen auf Wepener zur wendenden deutschen Streitmacht, die sich aus der 3. und der eben erst an der Front angelangten 8. Division zusammensetzt; die 3. Division, die früher von General Gatacre befehligt wurde, fuhrt jetzt General Pole-Carew, die 8. die bis vor kurzem in Natal stand, General Sir Leslie Rundle. Diese beiden Divisionen trafen am Donnerstag in der Nähe von Dewetsdorp ein und lieferten am Freitag den in starken Stellungen befindlichen Buren ein Artilleriegefecht, das allem Anschein nach unentschieden geblieben ist. Die Lage des britischen Entsatzkorps ist nicht ganz geheuer, da seine linke Flanke einem Angriff von Thabanchu her, das noch im Besitz der Buren ist, ausgesetzt ist. Das Gelände bei Dewetsdorp ist ziemlich bergig. Dewetsdorp liegt etwa 300 Meter höher als Reddersburg, die Entfernung von Dewetsdorp bis Wepener beträgt noch 25 englische Meilen, der Weg dahin wird von dem augenblicklich stark angeschwollenen Caledonfluß gekreuzt. Eine spät Nachts eingetroffene Meldung aus Maseru läßt die Lage der auf dem Zimmersberg eingeschlossenen Engländer wieder sehr ernst erscheinen.

* *

Webster Davis, der aus Südafrika zurückgekehrte Unterstaatssekretär des Departements des Innern, hat nach Niederlegung seines Amtes seine öffentlichen Vorträge für die Buren mit einer in Washington vor einer riesigen Versammlung gehaltenen Rede begonnen. Den Vorwurf, daß Transvaal den Engländern nicht ohne Weiteres das Bürgerrecht geben wollte, beantwortet er mit der Frage: „Würden die Amerikaner wollens sein, englischen Unterthanen oder Unterthanen irgend einer anderen Macht zu erlauben, hier unsere Wahlen und unsere Regierung zu beherrschen und zu gleicher Zeit Unterthanen eines fremden Landes zu bleiben?" Die Beschuldigung, daß die Buren die weiße Flagge und das Rothe Kreuz mißachteten und mißbrauchten, erklärt Davis auf Grund seiner genauen Nachforschungen für einen von englischen Offizieren und Kriegsberichterstattern zwecks Verleumdung verabredeten Humbug. Dagegen ist er Zeuge von Mißbrauch der weißen Flagge durch die Engländer gewesen. Während der Schlacht von Dundee z. B. stellten die Buren das Feuern ein, weil sie einen Wagen mit einer weißen Flagge in schneller Fahrt herannahen sahen. In einer Entfernung von ungefähr 600 Meter hielt der Wagen, die weiße Flagge verschwand und das Gefährt entpuppte sich als eine Maxim-Kanone, die sofort zu feuern begann und ein Dutzend Buren niedermähte. Davis hat die Flagge, die von den Buren genommen wurde, selbst gesehen. Sie hatte allerdings einen schmalen schwarzen Streifen in der Mitte, den man aber nur sehen konnte, wenn man sie in der Hand hatte. Auf dem Gipfel des Spionskop hat ein verwundeter englischer Soldat einen jungen, kaum 17 Jahre alten Buren um einen Schluck Wasser. Als der Bur niederkniete und seine Feldflasche reichte, stieß ihm der Brite das Bajonett in die Seite. Der Jüngling starb in Davis' Armen. Aus der Erstürmung des Spionskop erzählt Davis folgende Episode: Als der Kampf begann, trug ein riesenhafter Bur in mittleren Jahren eine kleine Burenfahne voraus. Er fiel von einer Kugel getroffen, worauf ein alter weißhaariger Bur die Fahne ergriff und damit voranstürmte, um auch alsbald getroffen zu Boden zu sinken. In demselben Augenblicke hatte aber schon ein baarfüßiger Knabe in Hemdsärmeln, der 13jährige Enkel des Alten, die Fahne erhoben. Ein brausendes Hurrah ertönte aus den Reihen der Buren, die mit neuem Ungestüm vordrangen und dem jugendlichen Fahnenträger folgend, wie eine Lawine durch die Verschanzungen der Engländer brachen. Der Burenführer General Burger hatte während der mehrtägigen Schlachten wiederholt General Buller um Einstellung des Artilleriefeuers ersucht, damit die Todten begraben werden könnten. Es handelte sich fast nur um todte Engländer. Schließlich nahm Buller das Anerbieten mit der beleidigenden Bemerkung an, er wolle die Kosten des Begrabens bezahlen. General Burger ließ jedoch trotzdem die Todten begraben.

Davis besuchte das Schlachtfeld auf dem Spionskop. Ein Theil der Leichen der Briten war etwas mit Erde bedeckt worden, der größte Theil der Gefallenen lag aber unberührt so da, wie die Kugel sie niedergemäht hatte. Buren waren es dann, welche die Leichen der Engländer begruben. Buller's wegen hätten die Leichen unter offenem Himmel verwesen können. Davis bezeugt auch, daß die von den Engländern stets bezweifelte Behauptung, daß die Zahl der gefallenen Buren vergleichsweise sehr gering sei, der Wahrheit vollständig entspreche, ebenso, daß die Streitkräfte der Buren der Zahl nach fast lächerlich sind. Davis sagt: „Ich besuchte die Schlachtlinie, wo Buller mit seinen 40,000 Mann in Schach gehalten wurde, und ich kann auf Grund unanfechtbarer Erkundigungen feststellen, daß die Buren alles in allem nicht mehr als 7000 Mann zählten. Damit leisteten Joubert und Botha nicht nur Buller Widerstand, sondern bieten auch Bilbe mit seiner Armee in Ladysmith fest. Als Cronje im Westen bedroht war, wurden ihm 3000 Buren zu Hülfe geschickt, so daß nur 4000 zurückblieben, um den Armeen Buller's und White's die Spitze zu bieten." Uebrigens erklärt Davis, daß Präsident Krüger an der Buren-Strategie viel mehr Antheil habe, als gewöhnlich bekannt sei. Er sagt, er wisse aus sicherster Quelle, daß die Schlacht von Colenso ganz und gar von Krüger geplant und von Joubert buchstäblich nach erhaltener Vorschrift geführt worden sei. Die Annahme, daß die Buren für ihre Feldschlachten viele Geschütze aus den Befestigungen Pretorias hätten fortnehmen müssen, erklärt Davis für falsch. Er sagt, er habe alle Forts und Schanzwerke Pretorias gesehen und da fehle kein einziges Geschütz; die Stadt sei uneinnehmbar.

* **London,** 21. April. Nach Meldungen aus Bloemfontein vom 20. April gab Lord Methuen seinen Vormarsch in Folge der Bedrohung seiner Rückzugslinie auf. Er ging mit der neunten Brigade über Boshof, welches seine Nachhut hält, zurück. Rundle versuchte vergebens, seine achte Division mit Polecarew zu vereinigen, da die Buren Dewetsdorp und alle zwischen den englischen Korps liegenden Höhen halten. Die Verhaftungen Verdächtiger dauern an, der Bahnverkehr ist fortgesetzt unterbrochen. Aus Durban wird gemeldet: Buller befahl allen Zivilisten, Ladysmith zu räumen, und allen Farmern nördlich des Tugelaflusses, in Estcourt Zuflucht zu suchen, da eine erneute Belagerung von Ladysmith möglich geworden sei.

* **Kimberley,** 20. April. Die Meldung, die Eingeborenen in Betschuanaland hätten sich erhoben, entbehrt der Bestätigung. Die Buren verlangten von dem Häuptling in Taungs die Stellung von 500 Arbeitern für die Minen und von dem Häuptling von Honing Valley die Auslieferung von Vieh, welches angeblich Eigenthum eines englischen Farmers sein sollte. Beide Forderungen wurden abgelehnt und beide Theile beobachten sich gegenseitig mit Argwohn.

* **Boshof,** 21. April. Die zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, welche eine vorgeschobene Stellung bei Zwartkopjesfontein besetzt hatte, erhielt gestern Befehl, nach Boshof zurückzumarschiren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit 3 Geschützen heftig angegriffen. Eine Abtheilung Kolonialtruppen und Yeomanry besetzte ein Kopje und hielt den Feind in Schach, bis die Hauptmacht mit ihrem Troß glücklich vorüber war. Die britischen Truppen hatten einige Verluste; man glaubt, daß die der Buren schwer sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kopje vorgerückt waren.

* **Wakern,** 21. April. Die Einschließung von Wepener durch die Buren dauert fort. Der Feind scheint entschlossen zu sein, die Besatzung zu zwingen, sich zu ergeben, bevor Entsatz eintrifft. Heute früh wurde von Dewetsdorp her Schießen gehört. Das Kommando von Dewetsdorp soll aus 4000 Mann bestehen.

* **Pretoria,** 21. April. General Dewet meldet aus Wepener, daß er die englische Streitmacht noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Artillerieoffizier, ferner, daß die von Aliwal North heranrückende englische Entsatzkolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

* **Pretoria,** 21. April. General Dewet meldet aus Wepener, daß er die englische Streitmacht noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Artillerieoffizier, ferner, daß die von Aliwal North heranrückende englische Entsatzkolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

* **Pretoria,** 21. April. Vier Burengeschütze beschossen die Garnison in Wepener heftig. Heute früh wurde in der Richtung von Dewetsdorp Kanonendonner gehört. Eingeborene berichteten, General Brabant sei heute auf seinem Vormarsch am Buschmanskop gesehen worden, welcher 20 Meilen von Wepener entfernt liegt. Die Streitkräfte der Buren sind in 3 Theile getheilt. Zwei derselben sind bereit, die Entsatzkolonne zurückzuwerfen, während der dritte Wepener einschließt. Die Basutos beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig.

* **Ladysmith,** 21. April. In der Nähe von Elandslaagte wurde heute den ganzen Tag geplänkelt. Tausend Buren rückten früh am Morgen auf eine Bergkette nicht ganz 3 Meilen von Elandslaagte vor, welche früher von der britischen Infanterie besetzt war. Als sie die Engländer zu Gesicht bekamen, begannen sie die Hügel bei Elandslaagte zu bombardiren, ohne indessen irgendwelchen Schaden anzurichten. Als Schiffs- und Garnisons-Geschütze der Engländer dann das Feuer aufnahmen, räumten die Buren ihre vorgeschobenen Stellungen. Ueber Verluste wird nichts gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 22. April. Ein Telegramm Lord Roberts aus Bloemfontein vom 21. d. besagt: Die Streitmacht Rundles, des Kommandeurs der achten Division, kam gestern mit dem Feinde, vier Meilen südwestlich von Dawetsdorp in Fühlung. Der Feind nahm eine starke Stellung, welche die Stadt beherrschte, ein. Yeomanry und berittene Infanterie besetzten eine andere Stellung, welche es ermöglichte, daß Rundle den Feind vertrieb und die Hochfläche nahm, welche früher von den Buren gehalten worden war. Rundle ging heute am frühen Morgen vor und wird jetzt ein neues Gefecht mit dem Feinde beginnen. Unsere Verluste am 20. April sind: 2 Mann schwer, 1 Offizier und 7 Mann leicht verwundet.

Kirchliches.

⊕ **Jerusalem,** 12. April. Der heutige Tag wird ewig denkwürdig bleiben für die Pilger der Karawane des Deutschen Vereines vom hl. Lande, welche sich z. Z. in Jerusalem befindet, sowie für alle Katholiken, welche sich für das hl. Land interessiren. Nach 700 Jahren ist heute am Gründonnerstag, am Tage, wo der göttliche Heiland das allerheiligste Altarssakrament einsetzte, zum ersten Male wieder das hl. Meßopfer dargebracht worden an dem Orte der Einsetzung oder wenigstens in unmittelbarer Nähe desselben. Auf der Dormition, jenem an das Cönakulum anstoßenden Grundstück, welches durch die Munificenz Sr. Majestät des Deutschen Kaisers dem Deutschen Vereine vom hl. Lande übertragen worden ist, war ein schönes Zelt errichtet und daneben die Kaiserliche Flagge gehißt. Der Präsident der Karawane, Kaplan Kimberg aus Kempen, zelebrirte das Hochamt und ein aus den Pilgern gebildeter Chor führte die liturgischen Gesänge aus. Die Pilger wohnten dieser erhabenden Feier mit rührender Andacht bei und empfingen sämmtlich die hl. Kommunion. Am Schlusse dieser Feier wurde der Platz genauer in Augenschein genommen, auf welchem demnächst eine schöne Kirche erbaut werden wird. Die Ausgrabungen, welche auf demselben stattgefunden und die noch vorhandenen Grundmauern bewiesen deutlich, daß an dieser Stelle ein Theil einer großen Kirche gestanden zu Ehren der Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes, der Herabkunft des hl. Geistes und des Heimganges der Gottesmutter. P. Schmidt, Rektor des deutschen Hospizes, in dem die Pilger eingekehrt sind, hatte die Güte, die Einzelheiten zu erklären und die Pilger in das in türkischem Besitz befindliche sogenannte Cönakulum zu führen. Ihm, dem eifrigen Förderer der Bestrebungen des Deutschen Vereins vom hl. Lande, sind die Pilger für seine Bemühungen, die hl. Orte und ihre Bedeutung ausführlich zu erklären, zu großem Danke verpflichtet. Der Deutsche Verein vom hl. Lande macht in Jerusalem zusehends Fortschritte. Außer der Dormition hat derselbe z. Z. noch ein ausgedehntes, günstig am Damaskusthor gelegenes Grundstück erworben, auf welchem ein großes neues deutsches Hospiz erbaut werden soll. Nach Errichtung desselben soll das alte Hospiz in höherem Maße als deutsche Erziehungsanstalt für Mädchen und als Hospital benutzt werden.

Neunte Generalversammlung

des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches in Fulda.

* **Fulda,** 20. April.

Am 19. April, Morgens 8 Uhr, wurde für die verstorbenen Mitglieder ein Requiem gelesen. Im Anschluß daran fand die letzte Sitzung der Delegirtenversammlung statt. Wir heben die wichtigsten Beschlüsse aus der Sitzung hervor. 1. Die Generalversammlung findet in der Regel alle zwei Jahre statt. Nächster Ort ist Düsseldorf für 1902. 2. Anträge für die Vereinfachung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung. 3. Vorschläge, wie möglichst sämmtliche Volksschullehrer ihrer Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen können. 4. Schutz der Jugend durch geeignete Jugendschriften. Auf Vorschlag von Brandenburg wurde der bisherige Vorstand en bloc einstimmig wiedergewählt. Zur Entlastung für den Herrn Verbandsvorsitzenden Rektor Brück-Bochum wurde demselben das neu erwählte Vorstandsmitglied, Herr Lehrer Thömmes-Wiesbaden beigegeben.

Es folgte eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, so des Denkmals des hl. Bonifatius. Nur die Worte „St. Bonifatius, Germanorum Apostolus" und „Verbum Domini manet in aeternum" zieren das Denkmal. Der Dom mit seinen vielen Reliquien und Andenken an den Heiligen, die Landesbibliothek mit dem Evangelienbuch und der Bibel Ehrichs, der Frauenberg und Kalvarienberg mit ihren herrlichen Ausblicken u. s. w. seien nur als wichtigste Sehenswürdigkeiten Fulbas genannt.

So werden die erhebenden Verhandlungen der IX. Generalversammlung in der alten, ehrwürdigen Bischofsstadt einen Markstein für den katholischen Lehrerverband bilden, dessen weitere Stärkung im Interesse der Schule, unserer Jugend, von Kirche und Staat nur zu begrüßen ist.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen,** 22. April. Heute wurden in den 4 hiesigen Pfarreien 452 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt gegen 451 im Vorjahre. Auf die innerstädtischen Pfarreien St. Remigius und St. Joseph entfallen 179 bezw. 182 Kinder und auf die ländlichen Pfarreien St. Helena und St. Petrus 41 bezw. 50. Während die Stadtpfarreien 21 mehr hatten, hatten die Landpfarreien 20 weniger als im Vorjahre.

n. **Viersen,** 22. April. Gestern gerieth ein Arbeiter bei den Abtragungsarbeiten eines Sandberges unter die plötzlich abstürzenden Sandmassen und wurde derart verschüttet, daß man nur noch den obern Theil des Kopfes im Sande bemerkte. Sofort angestellte Rettungsversuche waren von Erfolg begleitet.

* **Vom Niederrhein,** 23. April. Personal-Nachrichten. Der Oberpräsident hat auf eine sechsjährige Amtsdauer zu Beigeordneten ernannt: den Apotheker Georg Wilhelm Stollenwerk in Hüls für die Landbürgermeisterei Hüls, sowie die Kaufleute Richard Prinzen und Wilhelm Schopen, beide zu Brüggen, für die Landbürgermeisterei Brüggen. — Ernannt: Aktuar Koch in Düsseldorf zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Mörs, Assistent Holzenthal in Krefeld zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Neunkirchen. Versetzt: Kanzlist Ries in Krefeld an das Amtsgericht in Barmen, Kanzlei-Diätar Schnalle in Düsseldorf als Kanzlist an das Amtsgericht in Krefeld.

K **Vom Niederrhein,** 22. April. Vor einigen Tagen ist auf seinem Gute Borheim in Westfalen Freiherr Clemens v. Nagel-Dornick verschieden. Der Verstorbene war auch am Niederrhein in den Kreisen Rees, Rahrort und Geldern reich begütert. Ein Nachruf der „Germ." rühmt seinen uneigennützigen Wohlthätigkeitssinn. Zum Beweise dessen möchten wir an folgenden Vorgang erinnern. Als in der ersten Hälfte der 80er Jahre ein verderblicher Hagelschlag die Pächter der zu seinem Rittergute Stepratth bei Geldern gehörigen Höfe besonders hart schädigte, schenkte er denselben sofort die ganze Jahrespacht. Ebenso hat er in sein ritterlicher Sinn auch zur Zeit des Kulturkampfes bethätigt.

Z **Rheydt,** 22. April. Gestern Abend ereignete sich gegen 9 Uhr in Mors ein gräßliches Unglück. Ein Arbeiter war mit seiner Frau zur Stadt gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Die fünf Kinder der Familie waren zu Hause. Das älteste Kind, ein Junge von 9 Jahren groß, um das Feuer neu zu entfachen, den Inhalt einer Petroleumkanne in den brennenden Ofen. Der Ofen barst mit fürchterlichem Gekrach auseinander und das Feuer verbreitete sich über die Möbel des Zimmers. Herzhafte Männer drangen mit Gewalt in die Wohnung und löschten die Flammen. Von den fünf Kindern hatten drei fürchterliche Brandwunden erlitten, an denen zwei bereits gestorben sind. Die zwei anderen Kinder erlitten nur leichte Verletzungen.

K **Wesel,** 22. April. Gestern in der Mittagsstunde hat sich hier in der Nähe des Militär-Schießstandes ein in den mittleren Lebensjahren stehender Mann erschossen, von dessen Herkunft bisher nichts zu ermitteln war.

ip **Ruhrort,** 22. April. Seit etwa Jahresfrist besteht der Projekt einer gemeinsamen Kanalisirung Ruhrorts und des benachbarten Laar. Nunmehr ist die dazu erbetene Genehmigung der zuständigen Ministerien vorbehaltlich einiger unerheblicher technischer Aenderungen eingetroffen. Die vorgesehene Zuleitung sämmtlicher Schmutzwässer in den Rhein ohne vorherige Klärung ist mit der Maßgabe gestattet worden, daß bei späterem Hervortreten etwaiger Mißstände nachträglich eine Kläranlage anzulegen ist. Auch der vom Fiskus geforderte Zuschuß zu der genannten Anlage ist bewilligt worden.

W **Düsseldorf,** 22. April. Der katholische Armenhausgeistliche Herr Dr. Karl Meister ist gestern gestorben. Er wurde am 4. September 1846 in Emmerich geboren, am 12. März 1874 zum Priester geweiht und war seit dem 10. [illegible] tionsanstalt Düsseldorf-Derendorf. Der Verstorbene war mehrere Jahre kränklich; seit einem Jahre konnte er keinen Dienst mehr thun.

* **Elberfeld,** 21. April. Im Militärbefreiungsprozeß hatte der Sergeant Ballasch von den ihrem beschworen, daß er den in Militäruntersuchungshaft sitzenden Wirth Peters bei der Abführung nicht in seine Wohnung geführt habe. Nach der Sitzung widerrief Ballasch diese falsche Aussage beim Gerichtsvorsitzenden. Wegen Meineids und Uebertretung der Wachtmonaten Zuchthaus verurtheilt.

* **Solingen,** 20. April. Heute früh gegen 4 Uhr brach in der Müller'schen Schleiferei am Weyersberg Feuer aus, das den größten Theil des geräumigen Gebäudes in Asche legte. Beim Aufräumen fand man den gräßlich entstellten Leichnam des 54 Jahre alten Arbeiters Ed. Dämmgen. Der Verunglückte hatte sich auf dem Speicher zum Schlafe niedergelassen, von dem er nicht mehr erwachen sollte.

* **Eschweiler,** 21. April. Heute Nachmittag entstand in der großen, zwischen Schoendahütte und Hastenrath bei Eschweiler gelegenen Haldung ein bedeutender Waldbrand. Die Bewohner der Nachbarorte betheiligten sich an den Löscharbeiten.

Landwirthschaft und Gartenbau.

** **Kempen,** 21. April. Die Konsumstelle des Rhein. Bauern-Vereins ersucht uns, Nachstehendes zu veröffentlichen:

„In den Hochsommer- und Herbstmonaten des vorigen Jahres hat sich abermals der Uebelstand — und zwar in ganz hervorragendem Maße — geltend gemacht, daß die Rückerstattungen von Thomasmehl sich auf einen verhältnißmäßig kurzen Zeitraum derart zusammendrängten, daß die Werke genöthigt waren, theilweise eine Lieferfrist von 5 Wochen und länger in Anspruch zu nehmen. Um diese äußerlich wiederkehrenden, für die Konsumenten sehr unliebsamen Verzögerungen nach Möglichkeit einzuschränken, gewähren die Thomasmehlfabrikanten für frühzeitigere Abnahme eine Extra-Vergütung. Es möge nicht unterlassen sein, noch darauf hinzuweisen, daß sich neben dem Vortheil dieser Extra-Vergütung vom 1. Juli cr. ab auch der Preis um ½ Pfg. pro Kg. Prozent erhöht. Es ist daher den Herren Landwirthen in doppelter Hinsicht dringend zu empfehlen, ihren Bedarf an Thomasmehl für die Hochsommer- und Herbstmonate schon vor dem 30. Juni cr. zu bestellen und denselben ihrer Einkaufsstelle in Köln, Gereonskloster 20, baldigst aufzugeben."

50jähriges Lehrer-Jubiläum

des Herrn Rektors Wilhelm Grüters.

I.

Z **Krefeld,** 23. April.

Wieder feiert ein hiesiger Lehrer sein goldenes Amts-Jubiläum, der vierte innerhalb eines Jahrzehntes. Wir dürfen diese Thatsache wohl mit einer gewissen Genugthuung konstatiren, finden wir doch in der langen Reihe der Lehrer, welche im 17. und 18. Jahrhundert, sowie bis zum letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts an hiesigen Schulen angestellt waren, keinen einzigen, der 50 Dienstjahre erlebte, die große Mehrzahl hat das 40 nicht erreicht.

Herr Wilhelm Grüters, der erste Lehrer-Jubilar im neuen Jahrhundert, stammt aus Orsoy. Er absolvirte in den Jahren 1848–50 das Lehrerseminar zu Kempen und fand sodann Anstellung an der Juratherschule (jetzt Nr. 13), von welcher er 1851 zur Schule auf der Petersstraße übersiedelte. Im Jahre 1856 zum Hauptlehrer befördert, wirkte er als solcher bis 1871 an der Schule an der Kanalstraße, dann an der Volksschule Nr. 22, deren Rektor er heute ist. Zu seine Amtszeit fällt eine ganze Reihe Neugestaltungen der hiesiger Volksschulen, die Umwandlung der bis dahin dreiklassigen in fünfklassige, später in siebenklassige Schulen, die Einführung und Wiederaufhebung der Simultanschulen, die Anstellung eines städtischen Schulinspektors usw. Unter all diesen Wandlungen bewährte sich der Jubilar als charaktervester Mann und pflichttreuer Lehrer. Von warmer Berufsliebe erfüllt, bildete die Schule den Mittelpunkt, das ganze Ihn und Auf seiner Thätigkeit. Auch seine weitere Fortbildung gestaltete er ganz und gar im Hinblick auf die Schule. Religion und Deutsch waren seine Lieblingsfächer, weshalb er diese auch für das Mittelschulexamen wählte, das er, wie das Rektorexamen, glänzend bestand. Sein erfolgreiches Wirken fand mehrmals die Anerkennung der Behörde; dieser Anerkennung gab sie 1884 in einem besonderen an die Stadtschulinspektion und die Lehrer der Schule gerichteten Schreiben Ausdruck. Seine Thätigkeit beschränkte Herr Grüters aber nicht ausschließlich auf das Gebiet der Schule. Zur Zeit, als die Webeschule noch nicht bestand, gab er in einem Kursus für Weber deutschen Unterricht; von 1888–1895 lehrte er Deutsch an der Fortbildungsschule. Da er auch musikalisch gut beanlagt war und gern die edle Kunst übte, so widmete er sich mit Vorliebe der Pflege des Gesanges in Schule und Kirche. Seine Schulkinder sangen wunderhübsch, der Auf ihrer Leistungen auf diesem Gebiete führte den damaligen Regierungspräsidenten und spätern Minister Bitter in die Klasse, und dieser feine Musikkenner und geistvolle Musikschriftsteller spendete den gesanglichen Leistungen der Kinder hohes Lob. Der Jubilar darf sich rühmen, während eines ganzen Vierteljahrhunderts des Organistenamtes an der Stephanskirche gewaltet zu haben, dieser Pfarre. Was er als Dirigent dieses auch heute noch in hohem Ansehen stehenden Vereins geleistet hat, das haben wir des öfteren an dieser Stelle gewürdigt. Besonders bewies er sich als Meister in der Erzielung eines singemäßen und fein ausgestalteten Vortrages. Einige Jahre leitete er auch den Chor des Landwehr-Unterstützungsvereins.

Die Jubelfeier beginnt morgen, Vormittags 9½ Uhr mit einem Hochamt in der Stephanskirche, das der Sohn des Jubilars, Herr Lic. theol. Rektor Joseph Grüters zelebriren wird. Wir werden Weiteres über die Feier morgen berichten.

Lokales.

** **Krefeld,** 23. April. Ein herrlicher Tag war der gestrige Weiße Sonntag. In wolkenloser Klarheit breitete sich der blaue Himmel über der Erde aus und goldener Sonnenschein umwob die im prächtigsten Frühlingsschmucke prangende Natur. Wohin immer man blickte, im Garten und in der Flur, wie mit einem Zauberschlage hatten sich an Baum und Strauch die zarten Blättchen entfaltet und duftende Blüthen zum reigenden

Der Milchbruder.

Erzählung aus dem Englischen von Paul Alexander.

Nachdruck verboten.

Die Einwohner der Grafschaft Wicklow, der schönsten Gegend der grünen Insel der Heiligen, waren mit denen von Wexford die glühendsten Anhänger der Rebellion, welche im Jahre 1789 die „vereinten Irländer", the united Irishmen, gegen die englische Regierung des Königs Georg begannen. Das Beispiel der französischen Revolution hatte alle Welt elektrisirt und mit Hoffnungen erfüllt. Aber das Dorf Roundwood blieb ruhig, denn hier regierte ein großer Grundbesitzer, ein treuer Anhänger des Königs, ein eifriger Loyalist, wie sich die englisch Gesinnten nannten. Dieser Edelmann, Mac Laughlin, hatte eine Tochter, Miß Lucy, die sich durch Schönheit, Anmuth und andere treffliche Eigenschaften auszeichnete. Mac Laughlin war Kapitän der Yeomanry, seiner verhaßten Miliz, die sich gegen die Rebellen die furchtbarsten Grausamkeiten erlaubte. Zu seinem Leutnant ernannte er William O'Hara, der seine politischen Ansichten, vor Allem aber seinen Haß gegen die Republikaner theilte; auch behauptete man allgemein, daß der schöne Leutnant bald der Schwiegersohn Mac Laughlins werden solle. Und in der That hatte ihm der Kapitän seine Tochter gerne gegönnt, aber Lucy liebte einen der Rebellenhäuptlinge, und zwar einen der tapfersten und trefflichsten unter den vereinten Irländern", Frank Mac Dermott. Der Rebell konnte allerdings nicht durch das große Thor des Schlosses zu seiner Geliebten gelangen — aber die Liebe macht erfinderisch, und er ersann ein Mittel, mit Lucy in Verbindung zu bleiben und sie öfter zu sehen. Mac Laughlin suchte einen Kammerdiener. Frank Mac Dermott bewog seinen Milchbruder, Michel Tighe, sich um die Stelle zu bewerben, und dieser wußte die Sache so geschickt anzufassen, daß der Kapitän ihn anstellte — freilich auf Empfehlung der Miß Lucy. Michel wurde nun der Bote der beiden Liebenden, lief manchmal dreißig englische Meilen weit in einem Tage und nahm alle möglichen Gefahren auf sich, nur um seinem Milchbruder nützlich zu sein.

Nun geschah es, daß die Rebellen eine Zeit lang Erfolge hatten; Mac Laughlin gerieth darüber außer sich, zog aus und beging, wie es scheint, mehrere Grausamkeiten, die ihm den Abscheu der Rebellen zuzogen. Sie schworen, sich zu rächen, sich des Kapitäns zu bemächtigen und sein Schloß in Flammen zu stecken. Aber die Liebe ihres jungen Führers zu Miß Lucy kannten und fürchtend, daß er sich ihrem Vorhaben widersetze beschlossen sie, ihm dasselbe zu verheimlichen und es so schnell als möglich ins Werk zu setzen. Unter den entschlossenen Männern, die den Handstreich ausführen sollten, befand sich ein gewisser Thomas O'Reilly, der Bruder der Kammerjungfer der Miß Lucy. Um das Leben seiner Schwester bedrohte sich Thomas heimlich zu ihr und bat sie, ihre Herrschaft zu verlassen, da an diesem Abend möglicherweise ein großes Unglück sich ereignen könnte. Die Kammerjungfer war ihrem Fräulein sehr ergeben und liebte Michel, den Kammerdiener; sie wollte diese beiden retten und theilte ihnen mit, was sie von ihrem Bruder erfahren hatte. Miß Lucy ihrerseits warnte den Vater, aber diesem kam es nicht in den Sinn, sich zu flüchten; er wollte vielmehr diese Gelegenheit benützen, um alle Rebellen, die ihm anzugreifen kämen, mit Stumpf und Stiel zu vernichten. Er beschäftigte sich den ganzen Tag mit Vorbereitungen, bewaffnete seine Diener und Pächter, ließ eine Kompagnie Linientruppen herbeikommen, die er in den Ställen versteckte, und erwartete die Nacht mit Ungeduld.

Inzwischen war aber auch Michel nicht unthätig geblieben. Wissend, daß sein Milchbruder nicht ins Geheimniß gezogen worden, begab er sich zu diesem und theilte ihm mit, was er von der Kammerjungfer erfahren hatte. Frank Mac Dermott war eben so erstaunt als erfreut und klagte seine Parteigenossen des Verrathes und der Heimtücke an. Anfangs wollte er sie von dem Unternehmen abbringen, aber er sah ein, daß seine Mühe vergeblich wäre und beschloß, anders zu handeln. Er versammelte ungefähr ein Dutzend junger Leute um sich, die ihm besonders anhänglich waren, und beredete sie, mit ihm sofort nach Roundwood aufzubrechen, um Mac Laughlin und eine Tochter zu beschützen und sie von dem grausamen Tode, der sie bedrohte, zu retten. Der Kapitän, der auf seiner Hut war, ließ, sobald er die kleine von Frank geführte Truppe bemerkte, seine Soldaten hervorbrechen und diese eröffneten sofort ein so furchtbares Feuer, daß mehrere Rebellen fielen und daß man sich der übrigen mit Leichtigkeit bemächtigen konnte.

Frank war unter den Gefangenen. Vergebens suchte er dem Mac Laughlin zu bemeisen, daß er nur zu seiner Rettung herbeigeeilt war; der Kapitän wollte ihm nicht glauben, setzte aus den Offizieren der Miliz sogleich ein Kriegsgericht zusammen, Leutnant William O'Hara war der Rapporteur — und Frank Mac Dermott und Genossen wurden verurtheilt, nächsten Morgen bei Anbruch des Tages erschossen zu werden. Die Rebellen, die das Schloß anstecken sollten, kamen allerdings später auch an — aber als sie sahen, daß ihnen eine große Uebermacht gegenüber stand, liefen sie wieder zum Rückzug, ohne auch nur Frank's Befreiung versucht zu haben. Als einer der gefährlichsten Rebellenführer wurde dieser in eine Stube des höchsten Stockwerkes des Schlosses gesperrt. Michel wurde beauftragt, den Gefangenen dahin zu bringen und zwei Schildwachen vor die Thüre zu stellen. Michel gehorchte, aber auf dem Wege dahin fand er die Gelegenheit, um seinem Milchbruder in's Ohr zu flüstern:

„Halte Dich bereit, in einer halben Stunde verhelfe ich Dir zur Flucht."

Er schloß sogleich die Thür ab und ehe er ging, sagte er noch zu den Soldaten:

„Seid wachsam, Freunde, denn diese Rebellen sind wie die Katze; sie entwischen einem, grade wenn man sie am sichersten zu halten glaubt. Ich komme dann wieder, um Herrn Frank sein Nachtmahl zu bringen, sein letztes auf dieser Erde. Das ist sehr mißlich für ihn; aber wer hieß ihn auch gegen den guten König Georg, den Gott erhalte, das Schwert ziehen?"

Michel kam, wie er gesagt, bald wieder zurück und brachte Brod, Bier und allerlei Speisen — aber auf den obern Stufen angelangt, glitt er plötzlich aus; er schrie gewaltig und Blut floß aus seiner Nase im Ueberfluß. Der arme Junge schnitt so erbärmliche Gesichter, daß die Schildwachen lachen mußten.

„Ah! ihr wagt es zu lachen", rief Michel in verstelltem Zorn, „ihr Unverschämten, ihr Memmen — ich bin überzeugt, daß ihr euer Leben lang nicht so viel Blut für Se. Majestät vergossen habt!"

Dieser Witz, erhöhte noch die Heiterkeit der Soldaten und während sie ihn verspotteten, trat Michel mit den Speisen, die er wieder gesammelt hatte, in die Stube des Gefangenen.

„Mein lieber Milchbruder", sagte er sofort zu Frank, „es hat Eile, nimm meine Kleider und fliehe. Die Soldaten haben mich kaum gesehen und anderem wirst Du Dein Tuch vor's Gesicht halten. Sie werden keinen Verdacht schöpfen, da sie mich aus der Nase bluten sahen. Ich bitte Dich um Gotteswillen, fliehe!"

„Und Du, Michel", erwiderte Frank, „was fängst Du an?"

„Ich? — ich bleibe an Deiner Statt."

„Das werde ich nicht dulden. Weißt Du, daß jene wohl fähig sind, ihre Rachsucht an Dir auszulassen?"

„O mein Bruder! Habe keine Sorge. Ich bin zu gering, als daß sie meinen Tod wünschen könnten. Ich werde vielleicht ausgezankt werden; der Kapitän gibt mir möglicherweise in seiner ersten Wuth einige Peitschenhiebe — was liegt daran! — Aber, um Gott! wir verlieren unsere Zeit; schnell umgekleidet!"

Schon hat sich Michel entkleidet und mit bewundernswürdiger Schnelligkeit seine Kleider dem Milchbruder umthuend, sagte er:

„Miß Lucy weiß Alles; sie wird mit Dir entfliehen, sie erwartet Dich an der kleinen Parkthüre. Adieu, lieber Frank, adieu! Viel Glück!"

Mac Dermott umarmte den guten Jungen, deckte sich das Gesicht zu, trat aus der Stube, schloß zweimal ab, stieg rasch die Treppe hinab, fand seine Geliebte an bezeichneter Stelle und rettete sich mit ihr ins Weite.

Am Morgen stellte Mac Laughlin seine Soldaten auf dem grünen Rasen in Reihen auf und stieg, von Leutnant William und einigen Mann begleitet, hinauf zum Zimmer des Gefangenen. Anfangs stand er erstaunt da, als er Michel und nur Michel in der Stube fand, dann stürzte er sich wüthend auf ihn und fragte, wo sich jetzt Mac Dermott befinde.

„Ich weiß es nicht", antwortete der Kammerdiener vollkommen ruhig: „aber selbst wenn ich es wüßte, ich würde es nicht sagen."

„Du hast ihm entschlüpfen helfen?"

„So ist es!"

„Nun wohl, so stirbst Du an seiner Statt!"

„Ich bin bereit zu sterben — ich habe nichts Anderes erwartet."

In diesem Augenblicke brachte man Herrn Mac Laughlin die Nachricht, daß auch seine Tochter verschwunden sei. Seine Verzweiflung, seine Wuth kannten keine Grenzen, aber Leutnant William war vielleicht noch wüthender als er. Sie, die er liebte, war ihm nun für immer verloren; sie gehörte dem verhaßten Nebenbuhler, dem politischen Feinde. Das Uebermaß des Schmerzes erdrückte Mac Laughlin; er vergoß Ströme von Thränen und dachte nur noch an das Unglück, seine geliebte Tochter verloren zu haben. Er hätte wohl den Kammerdiener zu strafen vergessen, aber der unversöhnliche William erinnerte ihn an seine Rache. Vor Allem aber thaten Kapitän und Leutnant Alles, damit sie Michel auf die Spur der Flüchtlinge bringe. Sie boten ihm Belohnung an und dazu noch eine große Belohnung. Michel blieb unerschütterlich.

„Aber was bewegt Dich denn zu einer solchen Handlungsweise?" schrie William außer sich.

„Was mich dazu bewegt?" erwiderte Michel mit einem erhabenen Lächeln: „Ich bin der Milchbruder Frank Mac Dermott's."

Auf dieses Wort gaben die beiden die Hoffnung auf, Michel für sich zu gewinnen; sie ertheilten Befehl, daß man ihn hinausführe und fünf Minuten später färbte Michels Blut den grünen Rasen von Schloß Roundwood.

Frank Mac Dermott flüchtete sich, nachdem die Rebellion, von Frankreich im Stiche gelassen, erlegen war, mit seiner Frau — denn er hatte Lucy mittlerweile geheirathet — nach Amerika. Nach fünf Jahren konnte er wieder in seine Heimath zurückkehren, wo er sammt Lucy von alten Mac Laughlin, der sich verlassen fühlte, mit offenen Armen empfangen wurde. Das erste, was er that, war, daß er für die Familie Michels sorgte. Dann ließ er diesem ein Denkmal errichten, das man bei Roundwood noch heute sehen kann und das in einer Inschrift von dem Edelmuthe des Milchbruders erzählt.

Vermischtes.

* **Berlin,** 21. April. Die Koniter Staatsanwaltschaft erläßt folgende, zu der Mordsache in Beziehung stehende Aufforderung: „Am Donnerstag, den 5. April d. J., Nachmittags gegen 4 Uhr, ist ein gut gekleideter Mann, der ein Packet unter dem Arme trug, mehrmals den hinter der Besserungsanstalt nach dem Koniter Waldchen führenden Weg hinauf- und wieder hinabsteigend gesehen worden. Wer über die Persönlichkeit dieses Mannes Auskunft zu geben vermag, wird um schleunige Mittheilung gebeten." Das „Koniter Tageblatt" berichtet, daß schon wieder ein mit dem Buchstaben „A" gezeichnetes weißes Taschentuch gefunden ist, doch wird der Hundert noch geheim gehalten. — Der „Berl. Allg." wird aus Konitz telegraphirt: „Der Vorstand der Koniter israelitischen Gemeinde hat sich an die Regierung mit der Bitte um Schutz gegen die allabendlich sich wiederholenden Exzesse gegen die jüdische Bevölkerung gewandt. Kantor Heimann, der beschuldigt

Bankett vereinigt. Die schönsten Blüthen aber waren die unschuldigen Kinder, die im festlichen Gewande sich reihten und freuen Herzens den Tische des Herrn nahten, um zum ersten Male den Leib des Herrn zu empfangen. Alle die Welt bestrahlt war vom Sonnenscheine, so leuchtete in die Herzen der Kleinen der Sonnenglanz der göttlichen Gnade. Alle Kirchen der Stadt füllte gestern Morgen eine andachtsvolle Menge, die mit tiefster Herzensrührung dem Gottesdienste beiwohnte und heiße Gebete für die Kinder, die auf der Hand des Priesters das Brod des Lebens empfingen, zu Gott entsendete. Wer mag da nicht mit stiller Wehmuth an den Tag und die Stunde gedacht haben, in der er selbst, derselbst vom höchsten Glücke, dem Tische des Herrn nahete. Nie wird die Erinnerung an den Sonntag, den Weißen Sonntag, aus dem Herzen verschwinden und immer und immer wieder wird von ihm reicher Segen ausgehen. Mögen alle Kinder, die gestern die erste hl. Kommunion empfingen, stets Kinder Gottes bleiben und sich in alle Ewigkeit der Gnade des Herrn, die ihnen gestern in so reichem Maße zu theil wurde, würdig erweisen, mögen sie aber auch die Hoffnungen erfüllen, die ihre Eltern auf sie gesetzt und ihre Fürsorge mit steter inniger Liebe vergelten.

* **Krefeld,** 23. April. Dem Herrn Rektor Wilhelm Grüters an der hiesigen katholischen Volksschule Nr. 22 wurde zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse mit der Zahl 50 verliehen.

** **Krefeld,** 23. April. Der gestrige Tag brachte endlich sommerliche Wärme. Das Thermometer zeigte schon in der Mittagsstunde + 21,7 Grad. Das herrliche Wetter wurde denn auch recht wahrgenommen zu Spaziergängen in der Stadt und näheren und weiteren Umgebung. Rege besucht waren namentlich die Sommerlokalitäten und Gärten. Heute ist die Temperatur etwas verändert; bei bedecktem Himmel trat Abkühlung ein.

** **Krefeld,** 23. April. Die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands tagt am 29. Mai hier und hält Vormittags 11½ Uhr im oberen Saale des Restaurant Engler eine öffentliche Versammlung ab, wo die Wünsche der niederrheinischen Sektionen öffentlich zum Ausdruck gebracht werden sollen. Mittags 1 Uhr ist im Hotel Gompery gemeinschaftliche Versammlung der Werkehrskommission, wo über die Anträge der einzelnen Sektionen berathen wird.

** **Krefeld,** 22. April. Am Donnerstag, 26. cr., Abends punkt 8½ Uhr, findet im „Franziskaner", Königstraße, eine allgemeine Versammlung zur Besprechung der Bestrebungen des Bau-Vereins „Altstadt" statt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Kiel,** 22. April. Prinz und Prinzessin Heinrich reisten gestern Abend zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Cronberg ab.

W **Eisenach,** 22. April. In der Wartburgkapelle wurde Vormittags 11 Uhr Gottesdienst abgehalten, an welchem der Kaiser, der Großherzog, der Erbgroßherzog, Prinz Bernhard Heinrich und die Herren des Gefolges theilnahmen. Die Predigt hielt Diakonus Hertel, der Gesang wurde vom Kirchenchor zu St. Georg unter der Leitung des Professors Thureau ausgeführt. Am Abend verläßt der Kaiser die Wartburg und übernachtet auf dem Bahnhofe im Salonwagen. Morgen früh 6½ Uhr erfolgt die Abreise nach Dresden.

W **Paris,** 22. April. Präsident Loubet wohnte mit Gemahlin einem Bankett bei, welches der Gemeinderath im Rathhause anläßlich der Ausstellung gab. Zu dem Bankett waren etwa 450 Personen geladen, darunter das diplomatische Korps.

W **Petersburg,** 22. April. Die Ostermummer des Regierungsboten veröffentlicht nachstehenden an den Großfürsten Sergius gerichteten Erlaß des Kaisers: „Mein und der Kaiserin Alexandra heißer Wunsch, mit unseren Kindern die Charwoche zum Empfange des Abendmahles und das Fest der Feste im Schatten des Kremls, umgeben von den größten Heiligthümern des Volkes zu Moskau zu verbringen, ist durch Gottes Gnade erfüllt. Hier, wo unverweilt die Heiligen ruhen inmitten der Ruhestätten der gekrönten Mehrer und Erbauer des russischen Reiches, in der Wiege der Selbstherrschaft, steigen verstärkte Gebete zum Herrscher der Herrschenden auf. Die Gemeinschaft mit den in den Tempeln zusammenströmenden treuen Gliedern unserer geliebten Kirche erfüllt eine stille Freude die Seele im Gebet. Mit meinem Volke vereint, schöpfe ich neue Kräfte, Rußland zum Wohle und Ruhme zu dienen, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Ew. kaiserlichen Hoheit und durch Sie dem theuren Moskau die Gefühle auszudrücken, welche mich erfüllen."

W **Petersburg,** 22. April. Ein anderer Erlaß des Kaisers drückt dem Großfürsten Sergius die allerhöchste Anerkennung aus und verleiht demselben als Zeichen besonderen monarchischen Wohlwollens ein mit Brillanten geschmücktes, am Bande des Andreasordens zu tragendes Kaiserportrait.

Aus dem Lande des Schreckens.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Lahore (Nord-Indien), Msgr. G. Peschmann, ist seit einigen Tagen in Europa angekommen. Er wurde gezwungen, nach Europa zu eilen, um einige Mittel zu erlangen, da die dort herrschende entsetzliche Hungersnoth seine geliebte Diözese in den elendigsten Zustand versetzt hat und seine Missionare dringend Hülfe brauchen, um genügende Vorräthe für ihre Neubekehrten anzuschaffen. — Kaum hier gelandet, empfing der hochwürdigste Herr folgenden Brief eines seiner Missionare, den er uns zum Abdruck zur Verfügung gestellt hat. Chanda, den 9. März 1900.

Hochwürdigster Herr Bischof! Ihren Vorschriften gemäß, habe ich mich gleich nach Ihrer Abreise von Lahore in den Distrikt begeben, um der Hungersnoth und dem Tode so viele Kinder als möglich zu entreißen.

Ich bin bei den Bheels abgestiegen.

Die Bheels bilden einen wilden Stamm, ihre Waffen bestehen nicht in Gewehren, sondern in Bogen und Pfeilen, letztere sind sehr gefährlich. Die Spitze in Form einer Lanze wird, wenn nöthig, in ein scharfes Gift getaucht. Ich habe einige Sorten davon aufbewahrt, die ich Ihnen bei Ihrer Ankunft geben werde. Nie in meinem Leben habe ich ein so schreckliches Elend gesehen, wie hier, wovon ich Ihnen jetzt eine Idee geben werde. Ich könnte darüber ganze Bände schreiben, aber vielleicht würde man mir keinen Glauben schenken, da es an Gräßlichkeit jeder Einbildung spottet; ich selbst würde es nicht glauben, wenn ich diesem Schauspiele nicht mit eigenen Augen zugesehen hätte.

In Ahmere sah ich Hunderte von Rindern, welche vor der Thüre von Getreidevorräthen die Körner aufsuchten, die im Stande geblieben waren. Sie zankten sich heftig darum, aber ich glaube, daß ein jedes nach stundenlangem Suchen kaum einige 20 Körner gesammelt hatte.

Bei Neemuch sah ich Tausende hungerleidende, herumwandelnde Skelette, welche absolut nur Haut und Knochen waren. Nackt und abgezehrt bis zum äußersten Grade, waren sie außerdem noch fast Alle mit Pocken bedeckt. An einer kleinen Zwischenstation hatte ich gerade noch Zeit, einige sterbende Kinder zu taufen; eins starb bereits 5 Minuten nach Empfang der Taufe.

Während ich Ihnen diese wenigen Zeilen schreibe, schleppte sich eine junge Frau mühsam hierher, sie war so schwach, daß sie ohnmächtig wurde. Der Missionar, welcher mich begleitete, holte schnellstens etwas Nahrung, die die Unglückliche nicht mehr die Kraft hatte, zu verschlucken; es war leider zu spät.

Kaum hier angekommen, habe ich 70 gut gebaute, aber total abgezehrte Kinder aufgenommen. Anderwärts wird es Felix auch wohl gelungen sein, so viel Kinder als möglich aufzulesen, so daß ich in einigen Tagen mit einer erschreckenden Anzahl kleiner Kinder nach Lahore zurückkehren werde. Ich sage „eine erschreckende Anzahl", denn ich bin äußerst beunruhigt, wenn ich denke, daß unsere Waisenhäuser nicht groß genug sein werden, sie alle aufzunehmen und vor allem, daß unserer Mission die Geldmittel fehlen werden, um die nöthige Nahrung zu beschaffen.

Lieber Gott, was sollen wir anfangen! . . . wir können die arme Kleinen doch nicht vor Hunger sterben lassen!

Die Zeit fehlt mir, um Ihnen meine eindrücke mit mehr Einzelheiten zu erzählen, aber ich beschwöre Sie, Hochwürden, kommen sie uns zu Hülfe oder vielmehr zu Hülfe unseren armen Nothleidenden. Wir müssen sie dem Tode entreißen und ihre Seelen retten.

Ich bitte um den bischöflichen Segen und verbleibe in aller Ehrfurcht

Ihr ergebener Sohn F. Joachim O. C.

Möge dieser Nothschrei die edelmüthigen Herzen unserer katholischen Mitchristen rühren. Fromme Gaben nimmt entgegen: Der hochwürdige Pater Guardian des Kapuzinerklosters in Krefeld.

Handel und Verkehr.

* **Berlin,** 21. April. In einer am 18. April hier stattgehabten Versammlung von Fellgarnfabrikanten Deutschlands wurde beschlossen, die Preise für Rüheisen, Binderiemen, Schlagriemen u. s. w. um 5 Prz. zu erhöhen.

Berlin, 21. April.

Wechselkurze.

Wien	8 Tage	84.30 B.	Amsterdam	8 Tage	169.15 B.
	3 Monate	83.95 B.	Petersburg	8 Tage	215.20 B.
Madrid	14 Tage	64.00 B.		3 Monate	214.25 B.
"	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.85 B.

Ausländische Wechselpreise.

* Wien, 21. April. Deutsche Plätze 84.42. Marknoten 84.42
* Rom, 21. April. Wechsel auf Berlin 130.90.
* Mailand, 21. April. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.87½ auf Paris, lang. 105.60.
* Lissabon, 21. April. Wechsel auf Paris 780.50. Gold-Aufgeld 43.50.
* Madrid, 21. April. Deutsche Plätze 121½.
* New-York, 21. April. Wechsel auf Berlin 95 T. 94½.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 21. April.
Rückl. ult. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Gold-Kurse	Rchng.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	T. 6	169.40	169.00	Souvereigns	20.44
		2 T.			englische Noten	20.47
Antwerpen	100 Frc.	T. 8	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 T.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	T. 6	20.51½	20.47½	Dukaten, Banknot.	81.10
do.	1 L.	3 T.	—	20.27	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	T. 8	81.55	81.25	holländ. "	168.00
do.	100 Frc.	2 T.	—	80.75	amerikan. Gold	4.12
Italienische Plätze		T. 8	76.60	76.00	" Noten	4.17
do.		2 T.	—	—	österreichische "	85.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. 6	80.95	80.65	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter allseitem Vorbehalten des Verfügungsrechtes über alle Werthpapiere.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosungen.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei 1täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 21. April. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 28 Ctr. 2032 Kilogr. Vom 1. bis 21. April 382 Ctr. 27.802 Kg. Total: 410 Ctr. 29.834 Kg. v. J.
* Zürich, 20. April. Zur Konditionirung kamen: Organsin 2½ Ctr. 1930 Kilogr., Trame 11 Ctr. 950 Kilogr., Grege 10 Ctr. 650 Kilogr. Total 41 Ctr. 3530 Kilogr. Netto zur Konditionirung 28 Ctr. 1870 Kilogr.
* Mailand, 21. April. Zur Konditionirung kamen: Organsin 11 Ctr. 1262 Kilogr. Trame 12 Ctr. 994 Kgr. Grege 5 Ctr. 378 Kgr. Total: 30 Ctr. 2634 Kilogr.
* Mailand, 20. April. Zur Kondition kamen: 225 B. europäische und 136 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 34.490 Kilogr.
* Lyon, 20. April. Zur Kondition kamen: 21 B. Organsin, 18 B. Trames, 76 B. Gregen u. hat 102 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13.379 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 21. April. Upland middl. greifbar 51½ Pfg.
* Havre, 20. April. Baumwolle, Nov. 61.00 Frc.

Viehmärkte.

* Krefeld, 17. April. (Offizieller Bericht.) Die Preise bleiben sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 48 Pfg. 2. Qual. 46 Pfg.
* Berlin, 21. April. Schlachthof-Bericht. Zugetrieben waren 4877 Rinder, 1274 Kälber, 10583 Schafe, 8315 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgew. in Mark (incl. 20% Tara für Rinder, Schafe und Schweine): Rinder, Ochsen 1. Qual. 61.65, 2. 55.60, 3. 52.54, 4. 47.51 M. Bullen 1. Qual. 57.60, 2. 52.56, 3. 47.51 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 50.52, 2. 47.48, 3. 43.45, 4. 38.42 M., Kälber 1. Qual. 73 bis 75, 2. 68.71, 3. 58.62, 4. 40.45 M., Schafe 1. Qual. 58.61, 2. 51.56, 3. 45.49, 4. 00.00, Schweine 1. Qual. 44.45, 2. 42.43, 3. 39.41, 4. 38.40 M.

Früchte- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 21. April. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M., Roggen 1. Qual. 14.50 M., 2. 13.70, 3. 13.00 M., Hafer 14.40. Kartoffeln 2.50 3.30 M., neu 50 Kilo 3.20 3.70. Maischmenkraut 500 Kilo 10.00. Heugarbenstroh 13.00 M., Heu per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Kleeheu per 100 Kilo in Partheien von 100 Ztr. 58.75, Kleeheu per 100 Kilo loskweise 60.25 gerechnet. Alles per 100 Kilo 3.00 M. höher als Händel. Preßkartoffeln per 1000 Kilo 106 M. Mehle per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.60 M. Eier 25 Stück 2.00 M.
* Vom Niederrhein, 23. April. Im Kälberhandel ist die Nachfrage nach wie vor lebhaft bei festen Preisen und unbedeutendem Vorrath. Im Preise stehen und im Landkreise Krefeld sind bester Stallfütter pro 50 Kilo auf 54 M., bei den Landwirthen in größeren Posten gekauft 53, minderen, ohne Bauer (Kaufschatz) 45 M. Fettschweine 50 M. In Mörs wird für prima Mittelgewichte 56 bis 60 M. bezahlt, geringere Qualität 50 52 M. In Cleve will sich stabil wie vor auf 56-60 M. In Emmerich sind die Preise von prima Ware auf 56 58 M. und mehr gestiegen. In Goch stellte sich letzthin Mitte auf 37 Gulden die 50 Kilo. In Geldern sind die Marktpreise nach Stallfütterung nachzulassen. Gute Sorte kostet 28 30 Gulden p. 24 26.50 Kilo. Grauer Käse, Qual. 37.34 Gulden per 50 Kilo. Fette Schweine gingen zwischen 24.00 30.00 Kilo. Händel lebhaft. — Im Gerrich des letzteren Niederrheinischen Vereins zur Hebung der Rinder- und Schweine-Zucht, welcher seinen Sitz in Krefeld hat, wurden guter Nachfrage und entsprechenden Preisen Rinder und Schweine verkauft. Der Milchmarkt im Großhandel 9.00 M. die 50 Kilo, im Kleinverkauf 9.25 9.50 M. 50 Kilo. Gewöhnliches Apfelkraut kostet bei Schwankungen im Kleinverkauf 40 45 Pfg., bestes garantirter reiner Apfelkraut 50 55 Pfg. Der Butterhandel ist still bei wenig veränderten Preisen. Schweinefleisch sind gut gefragt und kosten 1.70 M. die 50 Pfd. Der Versand mit der Bahn nach der Rheinprovinz und Westfalen ist noch 9 M. Kleine Sorte kosten 2.50. Magnum bonum 2.00 M. Feinere Sorten 9 M. Steckrüben 0.80 1.00 M., Runkeln 0.80 1.00 M. (8 Kilo).
* Magdeburg, 21. April. Termin-Bericht. Weizen per April 88, per Mai 11.50 11.75, per Sept. 9.10 9.35. Roggen per April 1 24.75, per Mai 24.00 bis 24.25, per Juli 23.75 24.00. Rüböl per April 24.62½ 25.00, per Mai 24.00 bis 24.00. Zucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10.35 M., 10.45 Br., per Mai 10.45 G., 10.42½ bez., per Juni 10.50 Br., 10.52½ Gd., per Aug. 10.67½ bez., 10.65 Br., per Okt. 9.52½ bez., 9.57½ Br. Matt. Umsatz 92.000 Ztr.
* New-York, 21. April. (Waaren-Schlußpreise.)

	20.	21.		20.	21.
Rother Winterweizen	73¼	73¼	Mehl (Spr. clears)	2.75	2.75
Weizen März	00	00	Zucker, fair. ref. Nr.	3.75	3.75
" Mai	72½	72½	Petroleum		
" Juli	72¼	72¼	" raffin. (Barr.)	10.45	10.45
" September	73	73	" Stand. wh.	9.25	9.25
Mais März	00	00	" Philadelphia	9.20	9.20
" Mai	44	44¼	" Duel. Certif.	152	152
" Juli	44½	44¾	Getreidefracht	3¼	3¾

Chicago eröffnete flau u. fest unverändert an Preisen. Im weiteren Verlaufe stärkten günst. europäische Marktberichte und Deckungen in festen Haltung und schloß stetig.

Metalle.

* Hamburg, 21. April. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2785 Gd. Silber in Barren per Kilogr. 81.25 Br., 80.75 Gd.
* Amsterdam, 21. April. Banka-Zinn ordr. fl. 65. Juni 83¼. Billiton-ordr. 83½. Juni 82¼ fl.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 22. April.

Datum. Zeit.	Niederschlag in mm (incl. etwaiger Schnee- oder Hagelmenge) binnen 24 Stunden gemessen.	Sonnenschein in Stunden und Zehntel.	Verdunstung in mm binnen 24 Stunden gemessen.	Bodenfeuchtigkeit in mm Wasserhöhe.	Niederschlagsart: Regen, Schnee, Hagel, Graupeln, Thau, Reif, Rauhfrost, Glatteis, Gewitter.	Temperatur Cels. Normm.	Temperatur Cels. Normm.	Wind und Richtung: 0 = still, 1 = leicht, 2 = mäßig, 3 = stark, 4 = stürmisch, 5 = Sturm, 6 = heftiger Sturm.
763	82	0	—			11°	8°	NO 1
760	44	0	—			22°	17°	NO 0
759	73	4	—			14°	11°	W 2
758	80	10	—			7°	6°	N 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 7 Cels. (5° Reaum.)
Die Beobachtungen werden sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte
vom 21. April.

Eine tiefe Depression liegt über Lappland, Nordwestrussland zu Haparanda verursachend. Ueber Mittel- und Süd-Europa ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt. In Deutschland ist das Wetter ruhig, warm und überall wolkenlos. Im Binnenlande erhoben sich die Nachmittags-Temperaturen vielfach auf 20 Grad.

Für den Inseraten- und Reklametheil verantwortlich: J. Keller.

Kunst und Wissenschaft.

** **Den Jahresbericht des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen** entnehmen wir, daß der Verein auch im verflossenen Jahre eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen hat. „In dem Rückblick auf die Thätigkeit des Kunstvereins wird mit Genugthuung darauf hingewiesen, wie der Verein aus bescheidenen Anfängen zu einer großen Körperschaft sich entwickelt hat. Mehr als 8000 Kunstfreunde, zum Theil in fern gelegenen Ländern, bezeugen durch ihre Mitgliedschaft, daß das Wirken des Vereins in allen kunstsinnigen Kreisen die verdiente Anerkennung findet. In den 70 Jahren seines Bestehens hat der Verein über hunderttausend öffentliche, der Allgemeinheit gewidmete Kunstwerke ganz oder zum Theil aus Mitteln des Vereins gestiftet und hierbei die religiöse wie die profane Kunst stets mit gleich freigebiger Unterstützung bedacht worden. Fünfundsiebzig Kirchen danken dem Vereine künstlerischen Schmuck, selbst die Geburtsgrotte unseres Heilandes im fernen Bethlehem hat er mit einem Gemälde ausgestattet. Die hervorragendsten Künstler haben sich mit ihrem reichen Können in den Dienst des Vereins gestellt und insbesondere manches Meisterwerk religiöser Kunst hat so eine würdige Stätte gefunden. Zahlreichen öffentlichen Gebäuden, Museen, Rathhäusern, Schulen, Theatern hat der Verein werthvolle Schöpfungen bildender Kunst gestiftet; es sei nur an die berühmten Fresken im Kaisersaale zu Aachen, an die Wandmalereien im Krefelder Rathhause und in der Aula des städtischen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Düsseldorf, sowie an die noch in der Ausführung begriffene Ausschmückung des Rittersaales im Schlosse Burg an der Wupper erinnert. Seit seinem Bestehen hat der Verein allein nahezu eine Million Mark für Kunstwerke öffentlichen Charakters aufgewendet. Doch nicht bloß für öffentliche Zwecke wirkt der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, auch das Privathaus sucht er mit Werken der Kunst zu schmücken und den Sinn und die Freude am Schönen zu wecken. In jedem Jahre kauft der Verein eine größere Anzahl von Kunstwerken, hauptsächlich Oelgemälde, die in den Besitz der Mitglieder gelangen. Auch dieser schöne Brauch hat stets eine ins Große gehende Durchführung gefunden: mehr als zwei Millionen Mark sind der Künstlerschaft allein durch die Ankäufe der zur Verloosung bestimmten Werke bisher zugeflossen. Auch auf dem dritten Felde seiner Wirksamkeit, der Herstellung auserlesener Werke der vervielfältigenden Kunst, hat der Verein alle Zeit die führende Stelle gehabt. Unter seinen Prämien sind Blätter von höchstem künstlerischem Werthe, so Joseph v. Keller's Stiche nach der Disputa Raphaels, nach Degers Madonnenbildern, die Stiche von Forberg, Kohlschein, Barthelmeß, Massau, Dinger, Glaser u. a. nach den Bildern gefeierter Meister. Etwa eine viertel Million Mark hat der Verein für seine Prämienblätter verwandt. Gegenwärtig sind mit der Ausführung monumentaler Malereien im Auftrage des Kunstvereins beschäftigt: Professor Klaus Meyer und Professor Willy Spatz mit der Ausschmückung des Schlosses Burg an der Wupper, Professor Fritz Röber mit der Ausmalung der Aula der Akademie zu Münster i. W., Ludwig Keller mit dem Wandgemälde für die Aula des städtischen Realgymnasiums zu Duisburg, A. Deusser mit dem Bilde für den Sitzungssaal des Kreishauses in Cleve. — Ueber die diesjährige Vereinsgabe „Die Weinprobe", nach einem Gemälde von J. P. Hasenclever, gestochen von Jos. Koblschein, gibt der Katalog der Düsseldorfer Galerie folgende Beschreibung: „Eine aus sehr verschiedenen Charakteren zusammengesetzte Gesellschaft ist damit beschäftigt, in einem Keller den Inhalt eines bemoosten Fasses mit großer Gründlichkeit zu probiren. Die selbstgefällige Miene des Küfermeisters läßt ebensowenig wie die tiefe Andacht und Begeisterung in den Physiognomien der Trinker einen Zweifel an der unübertrefflichen Güte des Getränkes aufkommen. Wer tüchtige Oenologen, und seien es auch nur Dilettanten, bei ihren gewissenhaften Forschungen beobachtet hat, der wird hier alle die verschiedenen Prüfer-Grimassen, in denen sie sich zu gefallen pflegen, wiederfinden. Jenseits der durch einfallendes Tageslicht beleuchteten Hauptgruppe gewahrt man im Schatten ein Paar Trinker, welche gegen die erheiternde Wirkung ihrer Arbeit nicht unempfindlich gebleiben zu sein scheinen. Auf einem Fasse sitzend, halten sie einander brüderlich umschlungen und fragen nicht danach, ob ihre laute Fröhlichkeit etwa auch die stillen Verehrer des Bachus vor ihnen störe. Der, welcher das Glas hoch hebt, ist der Künstler selbst." — Aus Krefeld gehören 277 Mitglieder dem Vereine an.

Generalversammlung
des
Zweigvereins vom rothen Kreuz
am Donnerstag, den 26. April cr., Abends 8½ Uhr,
in der Restauration **Kühler,** Westwall 98.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Rechnungsablage für das Jahr 1899.
3. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Uebung der Sanitätskolonne.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Gemäß § 8 des Vereinsstatuts werden die ordentlichen Mitglieder hierdurch mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen.

Krefeld, den 20. April 1900.

Der Vorstand:
Küper, Geh. Regierungsrath.

Kurort Cleve. Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher 1. Bade-Arzt bei Mgr. Kneipp in Wörishofen.

Wir sind beauftragt,
Zeichnungen
auf Mark 28 Millionen 3½ % Badische Staats-Schuldverschreibungen à 93,40%, Mark 1,800,000 4% Cottbuser Stadt-Anleihe à 99%
bis Freitag, den 27. April, franko aller Spesen entgegen zu nehmen.

J. Frank & Cie.

Marquisen
(Sonnenschützer)
neuesten System's in jeder gewünschten Länge ohne Tuch-Unterbrechung. Spielend leicht gehend. Lieferung in ganz kurzer Frist. Große Anzahl 1a. Referenzen. 6971

Heinr. de Schmidt,
luth. Kirchstraße 97. Fernsprecher 1015.

Zur Haupt-Ziehung 202. Lotterie,
Ziehung schon **morgen** beginnend, hat einige ½ und ¼ Kauf-Loose abzugeben
von Weiler,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Erfahrener, zuverlässiger
Kessel- u. Maschinen-Wärter
wegen Erkrankung des jetzigen aushülfsweise **sofort gesucht.**
Meldungen mit Angabe der Empfehlungen wolle man bei der Geschäftsstelle der **„Niederrh. Volksztg."** machen.

Selbständiger erfahrener **Baumwollfärber sucht sofort Stellung.**
Offert. unt. M. N. 7081 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum recht baldigen Eintritt einen durchaus zuverlässigen jungen Mann als
Kutscher.
Uerdingen. 7080
Dr. Gerhartz, Arzt.

Bureau-Gehülfe
für ein Kassenbureau gesucht.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter K. E. 7082 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hotel Bienen in Rheinberg krankheitsh. zu verkaufen Näh. d. **W. Bienen,** Rheinberg

Pflastermüdes
Pferd,
Stute, preiswerth zu verkaufen. 7076
Vereinsstraße 37.

Arzt.
Kath. Arzt findet in einem aufblüh. Städtchen a. Niederrh. **lohnende Praxis,** Gefl. Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln, sub H. A. 1776. 7059

Chilisalpeter, Guano, **Am. Superphosphat Superphosphat,** Thomasmehl, Kainit, empfiehlt zur gefl. Abnahme per 6558 Waggon u. ab Lager
H. Stockrahm, Capellen.

Patroneur-Lehrling, Kartenschläger-Lehrling und Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Witten & Breitler, Marktstraße 182a.

Ein tüchtiges, braves kathol.
Ladenmädchen
für **Kolonial- u. Delikatessen** per baldigst **gesucht.** 7069
Felix-Offerten mit Zeugnissen und Photographie umgehend unter A. B. 300 **postlagernd Cleve.**

Ein besseres
Mädchen
zu Kindern gesucht.
Offerten unter N. M. 12 an **J. v. Haag, Neuß.**

Für ein größeres Kurz- und Wollwaarengeschäft ein geweckter katholischer
Lehrmädchen
bei zweijähriger Lehrzeit ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.** 7020
Offerten an die Geschäftsstelle dss. Blattes unter H. A. 6966.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Nordost-Indien).

G. M. M. 1.—
Wachtendonk. Zum Troste der Verstorb. M. 10.
Früher eingegangen „ 1798.8
Summa M. 1809.—

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

Wachtendonk. Zum Trost der Verstorb. M. 10.
Früher eingegangen „ 57.60
Summa M. 67.60

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Wwe. Peter Ailbout

findet Morgen Dienstag, 7 Uhr 25 Minuten, in der Dionysiuskirche statt.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Capellen. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1200 M., Höchstgehalt 2460 M., sowie freie Wohnung. Persönl. Vorstellung bei Pfarrer Breuer in Capellen. — **Lehrerstelle** an der kath. Volksschule zu Rellinghausen. Anfangsgehalt 1100 M., Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 30 d. M. an Pfarrer Kriebel. — Mehrere kathol. und evangel. **Lehrer- und Lehrerinnenstellen** an den Volksschulen zu Essen. Anfangsgehalt d. r Lehrer 1200 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 200 M., Miethsentschädigung 250 bezw. 400 M. Anfangsgehalt der Lehrerinnen 1100 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 250 M. Meldungen an die städt. Schuldeputation. — **Lehrerstelle** an der kath. Volksschule I zu Frohnhausen. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 Mark. Miethsentschädigung 200 M. Meldungen an Pfarrer Schäfer. — **3 Lehrer- und 3 Lehrerinnenstellen** an der evangel. Volksschulen zu Altendorf I, Frohnhausen und Holsterhausen II. Anfangsgehalt der Lehrer 1150 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 400 M. Anfangsgehalt der Lehrerinnen 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 28. April an Pfarrer Hasse zu Altendorf (Ruhr). — **Lehrerstelle** an der evang. Volksschule zu Alterlagen. Grundgehalt 1600 M., Alterszulage 160 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 15. Mai an Pfarrer Rossbach zu Hochemmerich. — **Lehrerinstelle** an der evangel. Volksschule zu Altenessen. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 9. Mai an Pfarrer Gantz. — **Lehrerinstelle** an der evangel. Volksschule zu Carnap. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 7. Mai an Pfarrer Boshamer zu Carnap bei Altenessen.

Mittelgr. besseres Haus von kinderl. Familie Martini zu miethen eventl. zu kaufen gesucht. Offerten unt. B. C. 7061 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ackergut

in der Nähe von Krefeld, ca. 100 Morgen groß, zusammenliegend,

zu verpachten.

Offerten unter A. B. 7067 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne Wohnung in Bochum von 5 Räumen 15. Mai zu vermiethen. Näheres 7065
Heinr. Witten, Bochum.

2 Zimmer,

elegant möblirt, mit Frühstück an einen einz. Herrn sofort zu verm. Räh. Josephstr. 8. 7063

Erholungs-

und ruhebedürftige Leute finden **angenehme Wohnung und sorgfältige Pflege** bei den Schwestern im städtischen St. Josephsstift zu Heinsberg. Wer Stelle sucht verlange unsere Allgemeine Vakanzenliste. 1877
W. Hirsch Verlag, Mannheim. 7071



Todes-Anzeige.

Samstag Morgen 11½ Uhr entschlief sanft im Herrn, vorher versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Wittwe

Heinrich Libberz,

Maria geb. **Zimmermann,**

im 79. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager, in Folge Altersschwäche.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 23. April 1900.

Die Beerdigung sowie die feierlichen Exequien finden am Mittwoch Morgen 8 Uhr vom Sterbehause St. Antonstraße 13 aus statt, wozu hierdurch alle Freunde und Bekannte **statt besonderen Ansagens** freundlichst einladen

d. Ob.

Kleie!

Das Landw. Casino Issum

hat für die Zeit vom 1. Mai 1900 bis Mai 1901 zu vergeben

zirka 44 Waggon = 8800 Ctr. Weizenkleie.

Offerten hierfür können bis zum **25. April** an den Unterzeichneten eingebracht werden, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind. 6720

Haus Issum, den 12. April 1900.

Held.

Wohlfahrts-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

Hauptgewinn **Mark 100 000.**

Loose à **M. 3.30** empfiehlt die

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung"

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger, Friedrichstr. 41.

Reklame!

verliert Ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.,

Fernsprecher 692. **KÖLN a. Rh.** Hohe Strasse 148-153, I.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Begründet 1855.

Vertreten in **Krefeld** durch:

J. Greven, Buchhandlung, Hochstrasse.

Fabriklokal

300 Quadrat-Meter, mit oder ohne Kraft, nebst

Lager

(Papier), 1200 Quadrat-Meter, zu April 1901 auf längere Jahre mit Vorkaufsrecht zu miethen gesucht.

Offerten unter L. N. 7037 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal

in guter Geschäftslage in Uerdingen, mit od. ohne Wohnung, zum 15. Mai oder später zu vermiethen.

Offerten an **Th. Jaeppelt**, Uerdingen. 7043

Einladung

zu der am **Donnerstag, 26. cr., Abends punkt 8½ Uhr,** im „Franziskaner", Königstraße, stattfindenden

Allgem. Versammlung

zur Besprechung der Zustände in der Graben- und Mühlenstraße und der Bestrebungen des Bauvereins „Altstadt".

Krefeld den 22. April 1900.

Bellardi, Bankassessor a. D. und Stadtverordneter. **Bohle**, Oberlehrer. Dr. jur. **Buschfeldhauwalt. F. G. Franken**, Appreturbesitzer. **Wilh. Floeren jun.**, Architekt. Dr. med. **Goth**, prakt. Arzt. **Gustav Heimendahl**, Rentner. **Wilh. Heinen**, Buchhalter. Dr. **Heitmann**, Oberlehrer. **Karl Hoteé**, Architekt. **Wilh. Kirschgens**, Kaufmann. **Johs. Koch**, Architekt. **Kühnen**, Pfarrer. **Franz Lapath**, Kaufmann. **C. Lehmann**, Rektor. **Adolf Pressler**, Kaufmann. **Joh. Leonh. Prinzenberg**, Rentner. **Ant. Schewe**, Oberrealschullehrer. Dr. med. **Schmitz**, prakt. Arzt. Dr. **Schürmeyer**, Oberlehrer. **Johs. Spans**, Oberrealschullehrer. **Reinh. Triller**, Oberlehrer. Dr. **E. Wehrmann**, Direktor. **Fritz Weyrich**, Rentner. **Math. Zielkenbach**, Kaufmann. **Jos. Zombroich**, Kaufmann.

Neptun.

Feuerlösch-Apparat und **Gartensprenger** in mehreren Etablissements in Betrieb.

Alleinverkauf für Krefeld:

Ludwig Esters

Evang. Kirchstr. 7.





Bruhns Pudding-Pulver

zu 10, 15 u. 20 Pf.

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik Bruhns & Co. Cassel.

Von Sälzer's Universaltuch

m. Leinen-Glanz-Ausrüstung kosten 20 Meter **nur** 6.95 M. Proben frei.

J. W. Sälzer,
Hannover. 7058

Für den Hausputz

empfiehlt



Fensterleder, Schwämme, Bürstenwaaren.

J. L. Prinzenberg.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von **90 Pfg.** an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Waare nicht zu größter Zufriedenheit ausfallen sollte, solche auf unsere Kosten zurücknehmen. **Proben gratis u. franko.**

Gebr. Both, Ahrweiler.

Für unser **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suchen wir zum baldigen Eintritt einen mit der Branche vertrauten kath.

Kommis

mit guter Handschrift, hauptsächlich für Lager, der auch im Bedienen der Lagerkundschaft Fertigkeit hat.

Gefl. Frko.-Offerten mit Gehaltsansprüchen sub L. S. 6955 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling

für das Komptoir einer Druckerei gesucht. Selbstgeschr. Offerten unter E. K. 7016 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein einfaches, besseres, kath.

Mädchen

wird gegen hohen Lohn zu drei Kindern von 5 bis 7 Jahren **gesucht.**

Offert. unt. S. P. 7013 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Batterie)

Diese Woche: 1. Abtheilung v. **Südafrikan. Krieg**

von **England** nach **Südafrika.**

Eine fast neue

Butter-maschine Nr. 2

System Koch, Neuß) ist zu verkaufen bei

Wilhelm Tepest in **Traar.**

Wein-Gesellschaft des Karlshauses

Oster & Cie., Aachen,

Weinkellereien u. Weingroßhandlg.

Großes Lager **naturreiner Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Südweine** und französischer **Cognacs** aus besten Lagen und Jahrgängen.

Sehr preiswerthe Sorten in Flaschen und Gebinden von **Tischweinen,** mittleren und hochfeinen Marken.

Vina de Vite,

nach Maßgabe der kirchlichen Bestimmungen eingekauft und behandelt. 5793

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger".

Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Perv-Guano, Chilisalpeter, Kainit, Thomas-Phosphatmehl Viehsalz

hält billigst auf Lager

H. Platen,

Tel. 767. Mittelstr. 26. 7018

Junges kath. **Mädchen** von Landwärts, aus bess. Familie, m. guten Schulkenntnissen, **sucht Stelle** zu gr. Kindern, wo sie auch im Haush. mit thätig sein kann. Familienanschl. Bedingung. Gefl. Off. unt. M. N. 7073 a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Konservatorium der Musik.

Montag, den 30. April 1900, Abends 7½ Uhr,
im Theatersaale der Stadthalle:

V. Musikabend.

(Außer Abonnement.)

Mitwirkende: Die Herren **Bernhard Dessau**, Königlich preußischer Hofconcertmeister; **Alfred Schmidt-Badekow**; **Paul Stove**; **Willem Willeke**; der **Konzert-Orchester** unter gütiger Mitwirkung von Damen und Herren der Gesellschaft. Leitung: Herr Direktor **H. Gottlieb-Koren.**

Nummerirte Saalplätze à Mark 2.—, Galerie à Mark 1.— in der Musikalienhandlung von **C. Reuter**, Ostwall; Abends an der Kasse nur unnummerirte Karten.

Gymnasium.

Das Schuljahr 1900 beginnt Donnerstag, den 26. April, Morgens 8 Uhr. Die Anmeldung und Prüfung neuer Schüler findet am Mittwoch, den 25. April, Vormittags 9—12 Uhr, im Schullokale statt. Bei der Anmeldung ist ein Impfzeugniss vorzulegen.

Krefeld, den 20. April 1900.

Dr. M. Wollseiffen, Gymnasialdirektor.

Oberrealschule.

Anmeldungen für Sexta werden Dienstag, den 24., für die **übrigen Klassen** Mittwoch, den 25. April, Vormittags 9—12 Uhr im Schulgebäude angenommen.

Schulzeugnisse und **Impfschein** sind vorzulegen.

Krefeld, den 17. April 1900.

Der Direktor der Oberrealschule:
6863 **Quossek.**

Die in den hiesigen höheren Lehranstalten eingeführten

Schulbücher, Atlanten

2c. 2c.

sind **solid** gebunden, zu den billigsten Preisen zu haben bei

Frz. Ponzelar, Buchhandlung,

Evertsstr. 26, Krefeld, Fernspr. 1129.

Marienschule

Lehr- und Erziehungs-Anstalt der

Ursulinen.

Das **Sommer-Semester** beginnt am **26. April, 8 Uhr Morgens.**

Anmeldungen werden entgegengenommen im Schulhause Hubertusstraße 132 **Montags** und **Donnerstags** von 4 Uhr an. 5854

Realschule zu Dülken.

Vollberechtigte Schule. Gute Pensionen für auswärtige Schüler. **Anmeldungen** nimmt entgegen bis zum **25. April** der Direktor **Dr. Gooffens.** 6616

Elektrotechnisches Geschäft

St. Antonstr. 33, gegr. 1882, Fernsprecher 887.

Heinr. Spreyer.

Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. 6917

Soeben wieder eingetroffen:
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
bei **MAGGI**

Johs. Schicks in Hüls, Geldernscheestr. 19.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.